

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntags täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1^{1/2} Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24^{1/2} Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweinundsechzigster Jahrgang.

Inserate
1^{1/4} Sgr. für die fünfgespaltenen Seite oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden
für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme: Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jolowicz, Markt 74 und Hrn. Gruski (C. H. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Nogat bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Cassiel; in Grätz bei Herrn Louis Streisand und Herrn D. Kempner; in Bromberg E. S. Mittlersche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Adolf Rosse; in Berlin: A. Petermeyer, Schloßplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Laubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Habach; Jenke, Wial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Danck & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr. auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Prämierung zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.
M. Classen vorm. C. Malade, Lindenstraße-Ecke 19.

Koschm. Labischin & Comp., Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.

J. R. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.

Joseph Wache, Schulstraße Nr. 11.
G. Fromm, Sapiechaplaz Nr. 7.

M. Gräßer, Berliner- und Mühlenstraße-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.

H. Berne, Wallische Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallische Nr. 73.

Wittine E. Brecht, Bronnerstraße Nr. 13.
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23. und

H. Seidel, Neustädter Markt Nr. 10.

Adolph Lax, Wilhelmplatz Nr. 10.
E. Maiwald, Bädermeister, St. Adalbert 3.

H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.

M. Cisewski, Schützenstraße 23.

Prämierungen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1869 annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4^{1/4} Uhr ausgeben.

Posen, im September 1869.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 21. September d. J., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 6. Oktober d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Gründungs-Sitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 5. Oktober in den Stunden von 8 Uhr früh bis Abends und am 6. Oktober in den Morgenstunden offen liegen wird.

In diesen Bureaux werden auch die Legitimationssachen zu der Gründungs-Sitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 22. September 1869.

Der Minister des Innern.
(gez.) Graf Eulenburg.

Amtliches.

Berlin, 24. September. Se. M. der König haben Allerhöchst geruht: Dem Hof-Prediger Heym zu Potsdam den Roten Adler-Orden III. Kl. dem Kreisgerichts-Rath und Lieutenant a. D. Wittig zu Rössel den Roten Adler-Orden IV. Kl. und dem Superintendenten und Stadtphysarier Eichler zu Raudten, Kr. Steinau, den Kronen-Orden III. Kl. zu verleihen; den Reg.- und Bau-Rath und Mit-Dirigenten der Ministerial-Bau-Kommission, Giersberg zu Berlin, zum Geh. Bau-Rath und vortragenden Rath bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie den bisherigen Lehrern an der polytechnischen Schule in Hannover, Bau-Rath v. Raven, zum Direktor der rheinisch-westfälischen polytechnischen Schule in Aachen mit dem Range eines Rethes III. Klasse zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Sekretär Baarts in Lückau den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Eine bedeutungsvolle Kundgebung hinsichtlich der politischen Stellung von Kanada.

Seit einigen Dezennien befolgt England in der Behandlung seiner Kolonien vielfach ganz andere Grundsätze, als früher für dasselbe in dieser Beziehung maßgebend waren. Anstatt sie vom Mutterlande aus unmittelbar zu regieren, wie dies noch vor 50 Jahren großenteils der Fall war, hat es diejenigen, wo die weiße Race entschieden dominirt, in den Stand gelegt, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu leiten. Mit Ausnahme des Rechtes, über Krieg und Frieden zu bestimmen, besitzen die meisten Kolonien Englands fast alle Rechte unabhängiger Staaten und den von der englischen Regierung zu ihnen geschickten Stathaltern liegt vornehmlich die Vollziehung der von den Kolonialparlamenten erlassenen Gesetze und der allgemeine Schutz ob, während ihr übriger Wirkungskreis sehr beschränkt ist. England hindert es nicht nur nicht, sondern sieht es gern, wenn die Kolonien eine eigene Miliz bei sich errichten und sich in Vertheidigungszustand setzen. Die Regierung des Mutterlandes kommt den Tochterstaaten dabei, wenn sie es bedürfen, durch Subsidien durch Lieferung von Waffen, durch Sendung von Instrukturen u. s. w. zu Hilfe. In solcher Lage befinden sich gegenwärtig z. B. die Föderation der Kanada-Kolonien (Dominion of Canada), das Kap der guten Hoffnung, Australien, Neu-Seeland u. s. w. Der Gedanke, der England jetzt im Verhältniß zu seinen von der weißen Race bewohnten Kolonien vorleuchtet, ist der einer Konföderation, an deren Spitze sich das Mutterland befindet, aber nur rathend und schützend auf sie einwirkt, in keinem Falle aber eine ihnen widerwillige Herrschaft über sie in Anspruch nimmt. Mehrmals haben englische Minister im Parlament erklärt, daß, wenn diese Kolonien ganz auf eigenen Füßen stehen könnten, es der Regierung gerade recht sein würde. Nur unter fremde Botmäßigkeit möchte man sie nicht gerne fallen sehen. Je mehr dieselben an Bevölkerung und Reichthum zunehmen würden, desto größerer Vortheil werde das Mutterland aus den Handelsverbindungen mit ihnen ziehen. England hat eben im vorigen Jahrhundert an den später sogenannten Vereinigten Staaten von Amerika gelernt, wie gefährlich und auf die Dauer unmöglich es ist, fernliegende, nach Selbstständigkeit dürstende und zu Macht emporgestiegene Kolonien in strenger Abhängigkeit halten zu wollen.

Vor wenigen Wochen hat nun der General-Gouverneur der Dominion von Kanada, Sir John Young, gelegentlich eines in Quebec abgehaltenen offiziellen Banketts eine Rede gehalten, durch welche die Frage der freiwilligen Lostrennung der Dominion von England zum offen diskutierten Gegenstand der fa-

Obwieszczenie.

Odwolując się do Najwyższego rozporządzenia z dnia 21. Września r. b. powołującego obie izby sejmowe monarchii, izbę panów i izbę poselską na dzień **C. Października r. b.**, do głównego i stocznego miasta Berlina, ogłaszam niniejszem, że szczegółowe doniesienia o miejscu i czasie posiedzenia zagajającego wyłożone będą w biurze izby panów i w izbie poselskiej dnia 5. Października r. b. od godziny 8. z rana aż do wieczora i dnia 6. Października w godzinach porannych.

Także wydawać się będzie w tych biurach karty legitymacje na posiedzenie zagajające, i udzieli się tamże wszelkie w tej mierze potrzebne wiadomości.

Berlin, dnia 22. Września 1869.

Minister spraw wewnętrznych.

(podp.) Hrabia Eulenburg.

nadischen Tagespresse geworden ist. Die Ansprache Sir John Youngs liegt uns im Auszuge vor. Nachdem er die Aufrichtigkeit Englands und die Selbstlosigkeit der Regierung, die sich in ihrem Verhalten gegen Kanada lediglich von der Rücksichtnahme auf dessen eigene Wünsche leiten ließe, betont, sagte er:

Und doch sind mir zahlreiche mündliche Neuherungen zu Ohren gekommen, doch habe ich so manchen Zeitungsartikel gelesen, die offenes Misvergnügen mit den bestehenden Zuständen und Beschwerden über dieselben zur Schau tragen. Man beklagt sich, daß die englischen Staatsmänner kein Gewicht auf die kanadischen Besitzungen legen, und daß es ihnen nicht schwer fallen würde, dieselben ganz aufzugeben. Ich möchte wohl die Frage aufwerfen, was ist der Grund zu solchen Klagen, zu solchen Verstimmungen? Ich glaube denselben in dem Umstände zu finden, daß die in den Provinzen stationirten Truppen in neuerer Zeit bedeutend, sehr bedeutend sogar, vermindert worden sind. Der Gründe für diese Maßregel sind so viele und gewichtig, daß sie, näher auseinander gesetzt, nicht verfehlten könnten, den Beifall jedes verständigen Mannes zu gewinnen. Nachdem der General-Gouverneur hierauf einige dieser Gründe, z. B. den tiefen Frieden bei höchster Machtfeststellung, deren England sich zur Zeit erfreue, sowie die Notwendigkeit, den Staatshaushalt durch Reduzirung des stehenden Heeres zu verringern u. s. w. dargelegt, ertheilte er die Versicherung, daß England nichtsdestoweniger, sobald dies notwendig wäre, die größten Anstrengungen machen und jedes Opfer bringen würde, um irgend einen Theil seines Reiches mit seiner ganzen Macht zu schützen. Als dann fuhr er fort:

Im gegenwärtigen Augenblick sieht jeder Engländer mit Stolz auf die Stellung und die Ausflichten der Dominion von Kanada. Diese Dominion ist tatsächlich nahezu unabhängig; sie hat ihre Geschicke in ihrer eigenen Hand; ihre Staatsmänner und ihr Volk sind mit der vollen Kompetenz ausgerüstet, über ihren Interessen zu wachen und jeden Weg einzuschlagen, auf dem sie das Gedieben der selben zu fördern vermögen. England blickt auf sie, wie auf ein beneidenswertes Muster; und wie immer auch die Entscheidung der Dominion ausfallen mag, ob sie die bestehenden Verbindungen aufrecht zu halten oder in einer bestimmten Zeit dieselben gegen eine andere Form freundschaftlicher Beziehung zu England umzuändern wünscht, der gute Wille und die Einsicht des letztern werden jeden Augenblick bereit sein, ihren Wünschen zu willfahren, um im ersten Fall seinen gegenwärtigen Verpflichtungen getreu zu handeln, im andern Fall auf jeden gemachten Aenderungsvorschlag in freundlicher und großherziger Weise einzugehen. England hat in der Frage der Dominion keine eigenen Interessen; sein Interesse fällt mit dem der Dominion so ganz und gar zusammen, daß, wenn diese ihre Abhängigkeit aufrecht zu erhalten wünscht, England für dieselbe kämpfen wird, während andererseits, wenn die Dominion eine Aenderung ihrer Beziehungen zu England anstrebt, jeder Schritt zur Herbeiführung derselben so gethan werden soll, daß sie von Englands Freundschaft überzeugt werden und für alle Zeit eine treue Bundesgenossin und Freundin des Mutterlandes bleiben wird.

Diese Worte sind so deutlich, daß sie keine andre Auslegung als die eine zulassen, daß England in dem Augenblicke, wo Kanada frei sein will, ihm diese Freiheit als Ergebnis eines freundschaftlichen Nebeneinkommens bewilligen wird. Die Überraschung

unter der Bevölkerung der Dominion über diese Unabhängigkeitserklärung scheint keine geringe gewesen zu sein. Die große Mehrzahl einer unzufriedenen Bevölkerung sieht sich plötzlich dem Ziel ihrer künftigen Wünsche gegenüber, und die kanadische Presse, bisher kaum künft genug, halbe Andeutungen zu wagen, fühlt urplötzlich ihre Stummheit gelöst und ergeht sich in den breitesten Diskussionen der bevorstehenden Unabhängigkeit Kanadas. Das sogenannte "loyale" Zetergeschei, welches zuerst erhoben wurde, ist bereits durch die Stimmen Derer, welche die Unabhängigkeit als ein nicht mehr zu vermeidendes Ereignis auffassen, übertönt, und schon kann der "Quebec Mercury" seinen Kommentar zu Sir John Youngs Rede mit den Worten schließen: "Ein König dankt ab, eine Armee zieht sich zurück, eine Herrschaft hat ihr Ende erreicht. Dies ist die Situation in Kanada; und wenn kein Wunder geschieht, so verschwindet England von dem Boden Nordamerikas."

England, oder vielmehr sein gegenwärtiges Ministerium, verdient Bewunderung für die Selbstüberwindung, mit der es sich, vielleicht auf Kosten der nationalen Eitelkeit, bereit erklärt, einen Besitz fahren zu lassen, für dessen Erhaltung früher große Opfer gebracht worden sind, und den schon jetzt aufzugeben, keine direkte Veranlassung vorliegt. Aber gerade die Erkenntnis, daß der Tag, an dem gezwungen geschehen müßte, was jetzt freiwillig geschieht, über kurz oder lang kommen muß, — diese Erkenntnis ist es, die den englischen Staatsmännern und Ministern, welche zweifelsohne durch des Generalgouverneurs Mund sprachen, zu so hoher Ehre gereicht und den Staatsmännern und Ministern mancher anderen Länder in gewissen Fällen zu einem nachahmungswürdigen Beispiel dienen sollte. Zahlreichen Transaktionen ist nun das Thor geöffnet; die Entäußerung eines abgelegenen, für die Dauer nicht zu haltenden Landbesitzes mit einer unzufriedenen Bevölkerung, die Freundschaft Kanadas, die noch wichtigere Freundschaft der Vereinigten Staaten und endlich freie Hand, um im Innern Englands die großen Reformen durchzuführen, welche die Welt von dem Ministerium Gladstone erwartet, das werden die Früchte dieser Maßregel für Diejenigen sein, welche sie in London beschlossen haben und in Quebec bereits in Szene begonnen. Wie kluglich erweist sich hiergegen die Politik Österreichs gegenüber Venetien und die Spaniens gegenüber Kuba. Und doch ist der Verlust, den England erleidet, nicht gering.

Unabhängigkeit oder Anschluß an die Vereinigten Staaten — dies ist die Alternative, welche in allen Schichten der kanadischen Bevölkerung immer mehr und mehr diskutiert wird, und neben welcher die dritte Möglichkeit, daß fernere Verbleiben bei England, kaum noch mit Erfolg zur Sprache zu kommen scheint. Ist aber Kanada erst Englands ledig, so weisen, wie man wohl ohne Vorliebst annehmen darf, die Verwandtschaft der Bevölkerungen, die geographische Lage, kommerzielle Rücksichten und die Notwendigkeit einer Anlehnung an ein mächtiges Gemeinschaften die Dominion so entschieden auf die benachbarte Union hin, daß sich die Vereinigung beider in ähnlicher Weise vollziehen muß, wie der kleinere Weltkörper, durch die Gesetze der Schwerkraft genötigt, aus seiner eigenen selbstständigen Bahn gelenkt und von dem größeren in dessen Sphäre hinzugezogen wird.

Deutschland.

△ Berlin, 24. Sept. Der Unterstaatssekretär v. Chile wird zu Ende des Monats nach Berlin zurückkehren und die interimistische Leitung der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen, in welcher er bisher von Hrn. v. Balan vertreten war. — Der Entwurf einer neuen Kreisordnung hat jetzt alle Vorstudien der Beratung durchgemacht und die Genehmigung an allen betreffenden Stellen erhalten, so daß die Vorlage unmittelbar nach Beginn der Session an den Landtag wird gelangen können. — Die neuliche Mittheilung, daß der von der katholischen Geistlichkeit ausgegangene Antrag, betreffend die Gründung einer freien katholischen Universität, seine Erläuterung im Zusammenhange mit dem in Vorbereitung begriffenen Unterrichtsgesetz finden werde, hat die Auffassung hervorgerufen, daß der Entwurf dieses Gesetzes in Bezug auf jene Angelegenheit den von Seiten der katholischen Geistlichkeit ausgesprochenen Wünschen entgegenkomme. Das ist aber eine durchaus falsche Auslegung jener Mittheilung. Es sollte vielmehr nur konstatirt werden, daß der in Fulda berathene Antrag nicht mit dem gegenwärtigen Stande der Unterrichtsgesetzgebung und Unterrichtspraxis übereinstimme und daher naturgemäß nur in einer weiteren Ent-

wicklung unserer Unterrichtsgesetzgebung eine Stelle finden könnte. Dass die anderweitig gegebene Auslegung eine irrtümliche ist, wird auch daraus klar, dass, wie schon mitgetheilt worden, der in Aussicht stehende Entwurf mit dem unter Bethmann-Hollweg ausgearbeiteten im Wesentlichen übereinstimmend ist. In dieser Hinsicht begegnet man der gleichfalls irrtigen Behauptung, dass der vom Ministerium Bethmann-Hollweg vorbereitete Entwurf sich nicht auf das Universitätswesen erstreckt habe. Derselbe hatte allerdings auch diesen Gegenstand in seinen Kreis gezogen, jedoch wurde bei der Beratung des Entwurfs im Staatsministerium die Weglassung des betreffenden Theiles der Vorlage beschlossen, weil man von der Auffassung ausging, dass die Universitäten nicht im eigentlichen Sinne als Unterrichtsanstalten, sondern als Anstalten zur Pflege von Wissenschaften im Allgemeinen anzusehen seien und die Regelung ihrer Verhältnisse daher nicht in das Gesetz über das Unterrichtswesen gehörten. Der Landtag gelangte bekanntlich nicht zur Beratung des Entwurfs, weil bald darauf eine Ministerkrise eintrat. Der neue Entwurf hat nun den Theil des Bethmann-Hollwegschen Entwurfs, der sich auf das Universitätswesen bezieht, wieder aufgenommen und zwar im wesentlichen unverändert. In jenem Entwurf war aber der Grundsatz festgehalten, dass die Universitäten Staatsanstalten sein müssten und dieser Grundsatz ist auch in dem gegenwärtigen Entwurf aufrecht erhalten worden. Daraus erhellt aber, dass die Erledigung der Frage, ob überhaupt freie Universitäten im Sinne der Wünsche des katholischen Klerus zulässig seien, nur der parlamentarischen Diskussion anheimgegeben, keineswegs aber durch die Vorlage selbst im bejahenden Sinne entschieden ist. — In einem Falle, wo von einem Geistlichen einem Brautpaare, welches sich der Gemeinschaft der Irvingianer angeschlossen hatte, Aufgebot und Traue in der Landeskirche versagt worden war, hat der evangelische Oberkirchenrat in der Refurinstanz dahin entschieden, dass bei der Weigerung der landeskirchlichen Geistlichen, kirchliche Akte von den in Stede stehenden Personen zu vollziehen, es nicht dabei bewenden dürfe, nur deren Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft der Irvingianer tatsächlich zu konstatiren, sondern dass die Geistlichen verpflichtet seien, den Bekehrten eine besondere Belehrung und Ermahnung über ihr Verhältnis zur Landeskirche zu ertheilen und ihnen die reelle Bedeutung der Stellung, in welche sie durch ihren Beitritt zur Irvingianischen Sekte den Ordnungen der Kirche in ihren Lehren gegenüber getreten sind, zum Bewusstsein zu bringen, namentlich ihnen vorzuhalten, dass die nachhaltige und bewusste Enthaltung von der landeskirchlichen Sakramentsgemeinschaft einer Loslösung von der Kirchengewalt gleichkomme, wenn auch eine ausdrückliche Austrittserklärung von ihnen nicht abgegeben worden sei. Erst nach dieser Vorhaltung, über welche ein Protokoll aufzunehmen ist, kann, wenn die Bekehrten dessen ungeachtet in ihrer bisherigen Stellung verharren wollen, eine Ausschließung derselben von den Rechten der evangelischen Kirchengemeinschaft eintreten. — Gewisse Vorlagen stellen alle Handelskammerberichte fast ohne Ausnahme. Dahin gehört die Herbeiführung einer internationalen Münzeinheit, eine Herabsetzung der Tarife auf Eisenbahnen, vorzugsweise für Waaren, aber auch für Personen, und eine Herabsetzung des Portos für Packet- und Geldbeförderung durch die Post.

○ Berlin, 24. Septbr. Es hält außerordentlich schwer, bei einem Blatt von der Stellung der wiener „Presse“, einem Blatt, dem die offiziösen Informationen nicht allein jeder Zeit zu Gebote stehen, sondern welches noch ganz besonders die Bestimmung hat, als diplomatisches Mundstück des Grafen Beust zu fungieren, an einen blanken Irrthum in Betreff einer so wichtig behandelten Nachricht, wie der Abberufung des Baron Werther zu glauben. Auf bloße Gerüchte hin, Gerüchte, die sich dann unmittelbar darauf als leer und hältlos herausstellen, schreibt ein den offiziellen Regionen so nahe stehendes Blatt

Weltstadt-Plaudereien.

Bon Dr. A. C. Müller.

XX.

Berlin, 24. September.

Rheumatismus oder nicht? Das ist die große Frage, die alle Börsen Europas zittern macht, und je nach der Antwort sinken oder fallen die Papiere, wie die lustigen Drachen der Kinder im Herbst, wenn der Wind über die Länder weht. Welche Panik, wenn der Kaiser schlecht geflüstert hat, welche Angst, wenn ihm der Appetit fehlt, als ob das Wohlbeinden der Welt von der guten Verdauung des Empereur abhänge! Doch die Aengstlichen mögen sich beruhigen, tout va bien, l'empereur mange, der gesetzgebende Körper wird nicht vor dem ersten Dezember zusammenberufen, die Kaiserin tritt ihre große Reise an, der rothe Prinz ist schon unterwegs, an die alttestamentliche Geschichte von Lot und Abraham erinnernd: Gehst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken, und neuhundert Mann von der Nationalgarde de la plus grande nation waren in Lüttich, wo auch „ein Tausend“ echt importirt Engländer waren, um mit den Belgern auf dem großen Schützenfest in das Schwarze zu schießen. Neben sind gehalten und gehört worden, „Hurrah“ hat man in allen möglichen Sprachen gefeiert und mit den verschiedensten nationalen Sungen hat man in würdigen Balladen, Dejouers, Diners und Soupers für die Verbrüderung der Völker und zur Freiheit der Hinterländer und ihrer zivilisatorischen Wirkungen gesungen und getrunken, getoastet und gebant und die Weinhandlungen in Nahrung gesetzt. Großer Jubel ist im Lande gewesen und viel Rauch, und geknallt haben die Büchsen und die Champagnerpistolen, und dann ist es still geworden und das Fest ist hinabgestiegen zu seinen zahlreichen deutschen und andern Vorgängern. In Kuba aber, auf der „Perle der Antillen“, die in der spanischen Krone so bedeutlich lose geworden ist, dass sie nahe dem Herausfallen, in Kuba wird fort und fort noch geschossen und geknallt und dennoch wollen die Granden die Insel nicht an die Union los schlagen, zögern und zögern, bis sie sich losreißen wird und nicht einmal die Geschäftsflossen für versuchte Unterdrückung herauskommen.

Es wird doch wohl keine Ruhe auf Erden kommen, bevor die Welt untergeht, die ihr Wort wieder nicht am 15. gehalten hat; im Gegenthil, des Rumorens wird immer mehr. Die Montenegriner haben wieder einmal einen, den so und so viel hundertsten, Grenzkampf mit den Türken, die wie in einem Westpenneste sitzen und in ihrer Verzweiflung drei feste Lager errichten werden. Das nehmen nun wieder die biederem Bosniaken sehr übel und werden unruhig, und wundern soll es mich nicht, wenn das wieder die Österreicher in Aufregung versetzt. Im fernen Osten aber agitieren die Priester des bambusbedeckten Japans für die Aufrechterhaltung des heiligen Bosses, der ihnen noch immer hinten hängt, und sie und ihre Anhänger haben den Fremden den Tod gewünscht, die Kanonen und Revolver, Dampfer und Lokomotiven in das Land geführt haben und Handelsverträge, Fortschritte, Bettungen und pariser Moden zur Geltung bringen, Neuerungen, die ein edles Bonzenherz freilich zum Raffen bringen müssen. Verlegenheit der Regierung bei der drohenden Alternative, es mit dem Volk oder mit den Fremden verderben zu müssen, und so wird den Ständen die Frage vorgelegt: „Sollen wir die Fremden versagen oder totschlagen? mit dem Hinzufügen: Aber Krieg giebt in beiden Fällen, denn

nicht einen Leitartikel, der wie der gestrige Leitartikel der „Presse“ tieffinnige Betrachtungen über die nunmehr vollendete diplomatische Abrüstung Preußens anstellt und die Deutsche Politik wegen des neuen Stadiums beglückwünscht, in welches sich die Politik der beiden bisher als Antagonisten Österreichs betrachteten Großmächte zu leiten gewusst habe. Dagegen dass man in Wien und zwar an der Stelle, wo die „Presse“ ihre Inspirationen zu empfangen gewohnt ist, von der nahe bevorstehenden Abberufung des preußischen Gesandten allen Ernstes sich überzeugt gehalten hat, spricht auch das sehr prompt erfolgte Dementi keineswegs. Dasselbe ist allerdings von Wien datirt, aber schon der Umstand macht den Ursprungsort desselben verdächtig, dass den wiener Blättern von gleichem und späterem Datum eine ähnliche Berichtigung von offiziöser Stelle aus nicht zugegangen war. Erst der „Pest. Lloyd“ bringt, wie jetzt gemeldet wird, eine offiziöse Wiener Korrespondenz, welche ebenfalls die Nachricht der „Presse“ desavouirt und charakteristisch genug demjenigen, was dort als „Ereignis“ gefeiert wurde, jede tiefere Bedeutung abspricht, indem Baron Werther jetzt vollkommen persona grata sei. Das erste angebliche Wiener Telegramm möchte man geneigt sein, für eine sehr prompte preußische Antwort auf das durch die „Presse“ eingeläutete große „Ereignis“ zu halten. Natürlich müsste das Dementi in Wien akzeptirt werden und rief dann jenen weiteren Berichtigungsversuch des „Pest. Lloyd“ hervor, der in seiner Motivirung etwas an die Geschichte vom Fuchs mit den Trauben erinnert. Es kann nicht ausbleiben, dass Erklärungen verschiedener Art über die Mystifikation, welcher die „Presse“ und ihre Patrone anheimgegeben sind, werden versucht werden, sowie es andererseits kaum zu umgehen ist, dass allen diesen Erklärungen viel Willkürliches anhaftet. Am unrichtigsten wird die Kombination angesehen werden dürfen, welche meint, man habe hier die Abberufung Werthers bereits fest beschlossen gehabt und erst in der ersten Stunde sich anders befonnen. Gerade hier dürfte ein Schwanken am allerwenigsten zu suchen gewesen sein; wenn Kombinationen aufgetaucht, und Bestrebungen zum Ausdruck gebracht worden sind, denen vertraut Graf Beust den Rücktritt Werthers bereits als vollendete Thatsachen eckoptiret zu dürfen glaubte, so ist der Ursprungsort dieser Fehlrechnung schwerlich Berlin oder Varzin, und hätte Graf Beust auf seiner berühmten und geheimnisvollen diplomatischen Tour auch diese Punkte berührt, so würde ihm dieser error in calculo vermutlich erspart geblieben sein. Es ist in der letzten Zeit viel von freundlichen Annäherungen zwischen Berlin und Wien die Rede gewesen, vielleicht mehr, als ein so heikles Thema vertragen kann. Man horcht hin und her, man fühlt den Puls, man prüft die Symptome und entdeckt deren immer neue. Wir möchten denselben keineswegs alle Bedeutung absprechen, aber wir fürchten, sie werden überschätzt, wenn man aus ihnen bereits folgert, das bisher bestandene Misstrauen zwischen Wien und Berlin, welches jede intime Annäherung unmöglich macht, sei im Schwinden. Manche sind der Ansicht, dies Misstrauen, soweit es an bestimmte hervorragende Persönlichkeiten gebunden ist, sei überhaupt unvertilgbar und sie bringen die auffällig gewordenen Versuche, nähere Beziehungen zwischen Österreich und Preußen zu vermitteln mit Gerüchten über Personalveränderungen in Zusammenhang, die wir vorläufig Anstand nehmen zu wiederholen.

○ Berlin, 24. Sept. Der König ist heute nach Ludwigslust zur Uebernahme der Pathenstelle bei der jüngst geborenen Tochter des Großherzogs gereist. Der König wird am Sonntag hier zurück erwarten. — Die an dieser Stelle zuerst gegebene Nachricht von der Reise des Kronprinzen über Wien bestätigt sich und es darf heute hinzugesetzt werden, dass der Besuch auf besondere herzliche Einladung des Kaisers von Österreich erfolgt ist. — Im Laufe des heutigen Nachmittags kannte man hier durch den Telegraphen den Inhalt der badischen Chronik, welche hier durch die warme Betonung der nationalen Situation überhaupt einen sehr günstigen Eindruck macht. Die

Rede stellt die Beziehungen des Großherzogthums zum Nordbunde völlig klar und führt die Anschlussgerichte, welche in den letzten Tagen so viel von sich reden machen auf das richtige Maaf zurück. Es sei übrigens erwähnt, dass seine Angaben hier nur wenig Glauben fanden, so dass es der Dementirung eben so wenig als der Erregung der bayrischen Presse bedürft hätte. Letztere giebt neuen Anhalt für die auffallende Rückhaltung, welche, wie wir heute wohl andeuten dürfen, die Bayern in letzter Zeit bei jeder Verührung der nationalen Frage gezeigt haben. Leute, welche mit den süddeutschen Verhältnissen sehr vertraut sind, meinen, dass kaum eine Kundgebung auf dem bezüglichen Gebiete seitens der zweiten badischen Kammer zu erwarten sei, dass man sich dessen aber zu der zweiten hessischen Kammer vorleben dürfe. — Es bestätigt sich, dass, wie wir vor längerer Zeit gemeldet haben, das landwirtschaftliche Ministerium mit einer großen Anzahl von Vorlagen vor den Landtag tritt, jedoch werden diese wohl erst später erscheinen, da die meisten noch theils den Provinziallandtagen, theils den Provinzialbehörden vorliegen. — Zu dem Denkmal Schinkels, welches vor der Bau-Akademie zwischen den Statuen von Beuth und Thaer seinen Platz finden soll, ist bereits der polirte Granitsockel aufgestellt. — Das neue Gefängnis-Gebäude, welches in der Jungfernhalde am Plötzensee aufgeführt wird und als Polizei-Gewahrsam an Stelle der Stadtvoigtei benutzt werden soll, geht seiner Vollendung entgegen. Es ist ein sehr umfassendes Gebäude, während die jetzt benutzten Gefängnisse sich längst als unzureichend erwiesen haben.

— Der heutige „St.-Anz.“ veröffentlicht das Privilegium wegen Emission von Prioritätsobligationen der Adl. Mindener Eisenbahngesellschaft zum Gesamtbetrage von dreißig Millionen Thaler befußt Uebernahme des Baues und Betriebes einer Eisenbahn von Bielefeld über Wesel und Münster nach Osnabrück und einer Zweigbahn von Haltern nach Essen beziehungsweise Gelsenkirchen, so wie einer Eisenbahn von Osnabrück über Diepholz nach Bremen und Hamburg nebst einer festen Überbrückung zwischen Harburg und Hamburg.

— Die gestern uns vom Telegraphen signalisierte Nachricht der „Nat.-Z.“, dass der Justizminister die Gesetzentwürfe über den Erwerb von unbeweglichem Grundbesitz und das Hypothekenrecht nach den Vorlagen des vorigen Jahres in dieser Session wiederum in den Landtag einbringen wird, geben wir nun vollständig mit den daran geknüpften Bemerkungen hier wieder:

Die Absicht, den Gesetzen sofort auf das gesamte norddeutsche Gebiet Anwendung zu geben, ist wiederum verlassen, sogar von der Ausdehnung auf die Rheinprovinz und die neuworbenen Gebietsteile ist Abstand genommen worden. Dies hängt offenbar mit der zuwartenden Stellung zusammen, welche der Bundesrat zu dem von dem Reichstag beschlossenen Gesetz in Bezug auf die Ausdehnung der Bundesgesetzgebung auf das Zivilrecht einnimmt. Das Bedürfnis, die wichtigen Rechtsbestimmungen über den Erwerb von Grundbesitz und das Hypothekenrecht auszudehnen, ist allgemein anerkannt; um so mehr bedauern wir, dass die preußische Regierung von den höheren Zielen, welche sie ins Auge gesetzt hatte, wiederum abgegangen ist und sich darein ergiebt, die Beschränktheit des Rechtszustandes selbst innerhalb Preußens aufrecht zu erhalten.

— Auf diejenigen Beschlüsse der 12. westfälischen Provinzial-Synode, welche sich auf das Einkommen der Geistlichen beziehen, hat der Evangelische Ober-Kirchenrat einen ausführlichen Bescheid erlassen und sich namentlich dahin ausgesprochen, dass er einen zu geringen Betrag der Pfarrbedienungen als einen sehr bedenklichen Nebelstand ansiehe, gegen den auf alle Weise zu arbeiten sei. Das Konistorium der Provinz Westfalen wird veranlaßt, die Verhältnisse der offenbar zu gering befassten Pfarrstellen einzeln zu erörtern und die Mittel zur Hilfe zu prüfen, wobei der Evangelische Ober-Kirchenrat ausdrücklich bemerkt, dass die Norm eines auskömmlichen Pfarrgehaltes auf mindestens 600 Thlr. und Wohnung zu segnen sei. In Bezug eines Beschlusses der Synode, die Einführung der Güterzüge auf den Eisenbahnen an den Sonntage betreffend, hat der Handelsminister dem Präsidium der Synode eröffnet, dass auf den Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen die Güterförderung bereits so weit als irgend thunlich, eingeschränkt und der Sonntagdienst so organisiert ist, dass derselbe unter der großen Zahl der betreffenden Beamten wechselt und außerdem die Mehrzahl der derselben Verstehenden nur ausnahmsweise an der Wahrnehmung des öffentlichen Gottesdienstes behindert wird.

— Auf Grund einer angeordneten weiteren Beurlaubung ber dei Kavallerie und der Fuß-Artillerie wird vom 1. Oktober

kommen werden die Barbaren mit der schwarz-roth-weißen Flagge und die von der Insel mit dem beispieligen Löwen, die mit dem gallischen Adler und die mit dem sternbesetzten Banner und bringen werden sie die Donner des großen Krupp und Dreyse, und die Röhren Chassepot und Remingtons und vieler anderer, gezogen und ungezogen, und einbrechen werden sie in das Reich des flug Japan und die Schiffe verbrennen, die Städte zerstören, das Land erobern, den Reis aber werden sie von dannen führen nach Spree-Berlin und anderen heiteren Orten und werden ihn verzehren mit Schweinebraten, den ihre zopflosen Krieger an bestagten bekommen. Wo aber ist dann Soldaten und wo sind die Torpedos, die heimlich den Panzerfregatten in den Bauch beißen und ihnen die Rippen zersprengen? Was die Stände zu dieser Logik gesagt haben, ist noch nicht bekannt, aber die ernstlichsten Verwicklungen und Ereignisse sind sehr möglich.

Es geht eben wunderlich zu im Reiche Japan, wo man die Fremden an die frische Luft segen will, so wunderlich, als in Aegissbad, einem Badeort im Herzogthum Anhalt, wo einige Badegäste zu sein pflegen, die man in diesem Sommer auf so liebenswürdige Art traktirt hat, dass sie gewiss zeitlebens den Ort im Gedächtniss bewahren werden. Der Badehauspächter war nämlich die Pachtsumme schuldig geblieben, was notabel in Aegissbad nicht sehr selten sein soll, und deshalb ward vom Rentmeister die Execution der Möbel verfügt. Und die Kellner gingen von dannen und sorgten nicht um den folgenden Tag, noch was aus den hilflosen Gästen werden sollte, die doch in Aegissbad weder sahn noch ernährt sein wollen, und so wanderten die Armen in die Rose oder machten den Sprung nach „Mägdesprung“, ihres Magens knurren zu stillen, welcher Ort nur drei Viertel Stunden von dem „Schauplatz der Handlung“ entfernt ist. Die aber, welche im Traiteurhause des Bades selbst wohnen, mussten die Kommoden räumen und die Schränke leeren, und der Sylinder des Geheimräths und der Frack des Professors, die Haube der Pastorin und die Kofifure der reizenden Banquierstochter, sie wurden hinausgemahrgelt aus den schünen Bahnen und Kästen, und Niemand achtete des ellenlangen Titels der Honoratioren, noch des traurigen Gesichts der holden Schädeln bis Achtkährigen, fragte auch Niemand, wie sie nun Toilette machen sollten, die Herzen zu gewinnen, sondern hartherzige Männer trugen die Möbel von dannen, beladen mit dem Born und den Seufzern der Unmodisten, und es war Elend und Verwirrung. Sah doch der Ort aus, als ob Kroaten, Panduren, Balaklaven und Verierter im Anzuge wären, und das gefährlich — zeigen und zögern, bis sie sich losreißen wird und nicht einmal die Geschäftsflossen für versuchte Unterdrückung herauskommen.

Es wird doch wohl keine Ruhe auf Erden kommen, bevor die Welt untergeht, die ihr Wort wieder nicht am 15. gehalten hat; im Gegenthil, des Rumorens wird immer mehr. Die Montenegriner haben wieder einmal einen, den so und so viel hundertsten, Grenzkampf mit den Türken, die wie in einem Westpenneste sitzen und in ihrer Verzweiflung drei feste Lager errichten werden. Das nehmen nun wieder die biederem Bosniaken sehr übel und werden unruhig, und wundern soll es mich nicht, wenn das wieder die Österreicher in Aufregung versetzt. Im fernen Osten aber agitieren die Priester des bambusbedeckten Japans für die Aufrechterhaltung des heiligen Bosses, der ihnen noch immer hinten hängt, und sie und ihre Anhänger haben den Fremden den Tod gewünscht, die Kanonen und Revolver, Dampfer und Lokomotiven in das Land geführt haben und Handelsverträge, Fortschritte, Bettungen und pariser Moden zur Geltung bringen, Neuerungen, die ein edles Bonzenherz freilich zum Raffen bringen müssen. Verlegenheit der Regierung bei der drohenden Alternative, es mit dem Volk oder mit den Fremden verderben zu müssen, und so wird den Ständen die Frage vorgelegt: „Sollen wir die Fremden versagen oder totschlagen? mit dem Hinzufügen: Aber Krieg giebt in beiden Fällen, denn

sammen waren? Ueberrascht hat es mich im Sommer z. B. in Böhmen, häufig Wegweiser, Brücken und Tafeln ic. in den böhmischen Farben zu finden, während die schwarzelben selten waren, gerade, als ob Böhmen ein souveränes Land wäre, das mit Österreich nichts weiter gemein hätte, als die zahllosen Papiergulden und Kreuzertheine, die man jetzt durch preußisches Silber im Kaiserstaat zu ersezten sucht.

Ein Million Silberthalter ist erst kürzlich wieder nach Wien gesendet worden und dort zielstrenkt sie nun ebenso, wie in dem japanischen Jeddoo, wo sie die gesuchteste Münze sind. Silber ist eine Universalprache, die bei allen Nationen verständlich ist, in China wie in Spanien, in Afrika wie in Rom, und die überall eifrig studirt wird. Wer aber am meisten von diesem schönen Metall besitzt — es können aber auch Altien und Kupons dessen Siedle vertreten — der ist der Herr der Welt, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „Ohne Geld kein Schweizer — oder kein Buade, was buchstäblich an der Tiber noch heute gilt, und da darf man sich nicht wundern, wenn jedermann Silber und Gold zu erwirken sucht, sei es als Banquier, Künstler, Gelehrter, Soldat oder als Photograph, Seitläufer, Seelodipedist, oder gar durch mehrere Beschäftigungen zugleich, wie ein Zeitungsredakteur in Virginien, der sein eigener Mitarbeiter, Sezer, Drucker, Korrektor und Verleger ist, zugleich einen Schooner gelegentlich kommandiert, an Sonntagen predigt, in den Wochentagen eine Schule hält und ein sorgfamer Gatte und Familienvater mit Frau und sechzehn wohl- und unzogigen Kindern ist. Teilung der Arbeit! lautet die Parole unserer Zeit — hier sehen Sie die vollenfeste Konzentration der Tätigkeit. Sollte sich dieser Mann nicht in verschiedenen kleinen Staaten nachahmen lassen? Könnte nicht in solchen ein Mann Minister, Präsident, Geheimrat, Sekretär, Aktuar, Schreiber und sonst noch etwas sein, Gesandter, Bürgermeister, Schulrat, General und Theaterdirektor? Welche Ausgaben würden gepflegt, und bei sechzehntausend Einwohnern und etwa 5–6 Quadratmeilen Landesfläche müsste dieser Universalbeamte noch Zeit genug abrig haben, täglich die „Kreuzzeitung“ zu lesen und alle Grabdenkmäler, die erst mit seiner Genehmigung zu veröffentlichen wären. Auch könnte dieser Staatsmann in die pikante Lage kommen, in seiner Eigenschaft als Präsident z. B. sich selbst als Sekretär eine Bitte abzufragen, oder als Bürgermeister sich die Aufführung eines Schauspiels als Theaterdirektor zu verweigern, am Ende gar als Minister sich wegen oppositioneller Gefinnung vom Gesandtschaftsposten zu entfernen.

Möglich ist eben Alles in der Welt, sogar das Prediger per Velozipede Sonntags in die Kirche fahren, eine Möglichkeit, die von einem frommen Blatt, dem Methodist Recorder, schon ernstlich besprochen ist, und deren Verwirklichung allerdings ein recht interessantes Schauspiel bieten würde. Ich habe ja längst gesagt, dass dieser Maschine die Welt gehören wird, und harre mit Spannung der Zeit, wo Herren und Damen auf der Promenade auf dem Zweirader glänzen. Und wie wäre es mit einem Veloziped-Rottillon? Das notthige Strampeln ist ja nicht schwer zu lernen, giebt es doch schon einen „zweirädigen“ Velozipedisten-Klub, wo man diese Übungen machen kann, wenn man Lust hat. Dann würde die Weltstadt noch immer weltästlicher, wie sie in andern Dingen schon zu sein beginnt. Paris hat siebzehn Theater, wo auf den weltbedeutenden Brettern das Leben, auch das des zweiten Kaiserreichs und der Geisterwelt (in den bekannten Seeräubern bache au bois, peau d'âne etc.), dargestellt wird, Berlin ha-

ab für den Friedenspräsenzstand der Armee eine Reduction von 2000 Mann entstehen, meint die „Post.“ Die „Leipz. Nachr.“ nennen: „Eine abermalige Beurlaubung bei den sächsischen Truppen wird im nächsten Monat stattfinden. Der Mannschaftsstand der Kompanie beträgt jetzt, nachdem incl. der Reservisten 45 Mann beurlaubt worden sind, durchschnittlich 85 Mann exkl. der Chargen. Bei der gesamten Infanterie des 12. Armeekorps hat sich der Präsenzstand durch diese Beurlaubung um ca. 5000 Mann vermindert.“

— Wiederum ist einer größeren Zahl von Offizieren aller Waffen der nachgeführte Abschied und Auswanderungskonsens behufs Übertretung in rumänische Militärdienste bewilligt worden.

— Die österreichische Zeitschrift „Archiv für Seewesen“ bringt eine Notiz, die, wenn dieselbe auf Wahrheit beruht, einen erneuerten Impuls zu der munderbaren Entwicklung des Seekriegsmaterials in den letzten Jahren abgeben dürfte. Nach dieser Notiz soll dem Kaiser Napoleon eine Erfindung angeboten worden sein, welche bei den bereits angestellten Versuchen sich als sehr anwendbar erwiesen hat und darauf abzielt, die zerstörende Wirkung der neuen Schießwaffen zu vermindern. Der Stoff, welcher zu diesem Zwecke benutzt wird, ist eine Art Filz, bestehend aus einer zähnen, lieblichen Masse mit verschiedenen Ingredienzen, deren Zusammenfügung das Geheimnis des Erfinders, des Italieners Muratoris, ist. Der mit kräftigen Maschinen bereitete Stoff wird wie fließendes Metall in Formen gegossen, und wenn derselbe erkaltet ist, soll er den Kugeln wie der beste Stahl widerstehen. Bei den angestellten Versuchen hat es sich gezeigt, daß Muratoris Filzpanzer Bayonettstichen, Säbelstichen und Revolverstichen in nahem Abstande widersteht. Die Kugel des Chassepotgewehrs durchdringt diesen Panzer nicht in einem Abstande, welcher die Hälfte deren Schußweite übersteigt und in näherem Abstande verliert die Kugel bedeutend von ihrer Kraft. Diese Erfindung dürfte ihre größte Bedeutung für die Kriegsschiffe haben, indem diese die neue Bewaffnung anwenden könnten, ohne die enormen Dimensionen anzunehmen, welche Stahl- und Eisenpanzer erfordern. Der Filzpanzer hat außerdem den Vortheil vor dem Eisenpanzer, daß derselbe nicht wie dieser von dem durchdringenden Projektil zerschmettert wird, sondern wie Rautenschnüre nachgiebt und selbst zum Theil das durch den Schuß entstandene Loch schließt. Hierzu kommt noch, daß der Filzpanzer verhältnismäßig nur den vierten Theil des Eisens und Stahlpanzers kostet.

Aus Schleswig-Holstein schreibt man dem „Fr. Journ.“: Zwei Offiziere der Altonaer Garnison sind kürzlich durch kriegsgerichtlichen Spruch ihrer Chargen verlustig erklärt und ihnen der Austritt aus dem Militärdienste aufgegeben worden, vorzugsweise deshalb, weil sie sich in einem nächtlichen Konflikt mit Nachtwächtern und Zivilpersonen ihre Degen hatten wegnehmen lassen.

Niels, 24. Sept. (Tel.) Viele eingegangene Meldungen sind Sr. Maj. Schiffe, die Brigg „Rover“ in Deal und „Pertha“ auf der Rhede von Spithead (England), am 23. d. wohlbehalten zu Ankunft gegangen.

Stettin, 23. Sept. Die heute eröffnete Versammlung des Apothekervereins für Norddeutschland hat sich über Annahme des folgenden Antrages der Herren Hartmann-Magdeburg und Bauch-Düsseldorf geeinigt: Die Generalversammlung des Norddeutschen Apothekervereins wolle beschließen, folgende Petition an den Bundesrat des Norddeutschen Bundes zu richten:

„Einem hohen Bundesrat des Norddeutschen Bundes erlaubt sich die unterzeichnete Korporation auf Grund des in heutiger Generalversammlung gefassten Beschlusses folgende geborsamte Bitte vorzutragen: Der hoge Bundesrat wolle beschließen, daß bei der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs, durch welchen der Betrieb des Apothekergewerbes und der Verkauf von Arzneimitteln für das ganze Bundesgebiet einheitlich geregelt wird, — welcher, beantragt durch die amendeire Resolution der Abgeordneten v. Hennig-Runge zu § 6 der Gew.-Ordn. für den Nord. Bund, in der Reichstagsitzung vom 25. Mai d. J. seitens des hohen Bundesrats „in Vorberichtigung“ bezeichnet wurde, — der von der Kommission norddeutscher Apotheker im August d. J. bereits überreichte „motivirte Entwurf zu einer norddeutschen Apotheker-Ordnung“ zu Grunde gelegt, resp. eingehend berücksichtigt werde. Die unterzeichnete Korporation hat, wie aus dem Vorwort zu genanntem Werk ersichtlich, zwar die Bildung der Kommission norddeutscher Apotheker zur Ausarbeitung eines norddeutschen Apothekerverordnungsentwurfs angeregt, das Werk derselben ist aber insofern nicht aus dem norddeutschen Apothekerverein als solchen hervorgegangen, als sämmtliche Apotheker Norddeutschlands — auch die Nichtvereinsmitglieder — auf die sie ergangene Auflösung sich an der Wahl der Kommission beteiligt haben. Der norddeutsche Apothekerverein als solcher erklärt daher hiermit formalisch sein Einverständnis mit dem aus den Berathungen genannter Kommission hervorgegangenen Apothekerverordnungsentwurf und befürwortet die Sanctionierung seiner Bestimmungen auf das Angelegenste.“ Stettin, 23. September 1869. Der norddeutsche Apothekerverein.“

Gardelegen, 24. Sept. Bei der heute vollzogenen Wahl eines Abgeordneten zum preußischen Landtag ist vom Wahlkreis Gardelegen-Salzwedel an Stelle des verstorbenen Ministers a. D. v. Gohler auf Zittau der kon-

servative Kandidat, Reichsgraf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, mit 225 Stimmen gegen 60 (welche auf den Kaufmann Kirchhof in Gardelegen fielen) gewählt worden. (Krz. 3.)

Gaspe. Hier wird vom 1. Okt. ab ein neues Blatt unter dem Titel „Gaspe. Volksblatt, Allg. Anzeiger für den Kreis Hagen“ zweimal wöchentlich erscheinen und die politischen Ereignisse vom entschieden liberalen Standpunkt behandeln. Das Blatt ist gleichzeitig „Staatsanzeiger der Gesellschaft Ul.“

Aus Nassau wird der „Volkszeitung“ geschrieben: Seit der Annexion, die unserem Lande neben anderen Verbesserungen auch die Konfessionen in Aussicht stellte, entwickelt die ultramontane Partei eine besondere Rücksicht. Missionen, Bruderschaften etc. mehren sich und nun wird von dem bischöflichen Ordinariat in Limburg eine feste Organisation der Katholiken erstrebt durch Gründung von kathol. Kapinos, Verbreitung der Bonifazius-Vereine, durch ein besonderes kathol. Presseorgan etc. Nachdem man schon im vorigen Jahre ein kathol. Kapino in unserer Bischofsstadt gegründet hat, beginnt man auch auf dem Lande in dieser Beziehung zu wirken. Auf nächsten Sonntag ist eine allgemeine Katholikenveranstaltung in Wiesbaden anberaumt und in den kleinen Städten läßt man durch die Pfarrer kath. Kapinos und Lesevereine in Szene setzen, damit nur „die guten Blätter“ gelesen werden und Zwiespalt entstehe unter den in größter Eintracht lebenden Mitgliedern verschiedener Konfessionen. Am vorigen Sonntag hatte der kath. Pfarrer in Hadamar eine Versammlung zur Gründung eines kath. Kapinos veranlaßt; die Einladungen hatte der Polizeidienst — natürlich nur aus Gefälligkeit — besorgt. Der Pfarrer und Herr Kaplan haben den wenigen verfaßten Erwählten schöne Reden gehalten, aber es war kein Theilnehmer und es ward glänzend Fiasco gemacht. Und daher große Klage über die sich mehrende Gottlosigkeit; unser Bischof wird nun mehr gegen seinen früheren Entschluß nach Rom zum Konzil gehen. Was wird er uns erst von dort mitbringen? Wir sagen ihm schon im Voraus unseren Dank dafür.

Hamburg, 22. Sept. Gegen Ende voriger Woche ist bei der hiesigen vereinzelnden Boll. Abfertigung auf dem Berliner Bahnhofe ein an sich sehr unbedeutender Vorfall vorgekommen, der aber wegen der dabei beteiligten Persönlichkeit der Deffentlichkeit verfallen muß. Wegen der Freihafenstellung der Stadt ist es erforderlich, daß die Effekten der Reisenden nach dem Anlande auf dem Bahnhofe vor dem Betreten des als schon im Bollgebiete liegenden Perrons zollamtlich revidiert werden. Als daher im angegebenen Halle ein fremder Herr einen größeren Koffer unrevidirt nach dem Perron wollte transportiren lassen, ward ihm dies von dem dort postirten Boll. Offizienten pflichtmäßig verwehrt und ihm ohne alle Unhollichkeit bedeutet, seine Effekten vorher revidiren zu lassen. Dies nahm jener Herr indeß sehr übel und erlaubte sich Schimpfreiden und sogar Thätlichkeit gegen den durch seine Uniform hinlänglich legitimirten Offizianten. Auf Anordnung eines oberen Beamten der Bollkäthe sollte wegen des ungehörlichen Benehmens des Fremden zu dessen Verhaftung durch die auf dem Bahnhofe stationirten hamburgischen Polizeioffizienten geschritten werden, worauf sich derselbe als kaiserlich französischer Militair-Bewollmächtigter zu Berlin, Herr v. Stoffel zu erkennen gab. Sobald dies geschehen war, wurde augenblicklich in Anbetracht seines diplomatischen Charakters von einer Verhaftung des Herrn v. Stoffel Abstand genommen, und reiste derselbe, ohne daß er wegen seiner Überreibung irgend Entschuldigung vorgebracht hätte, nach Berlin ab. Das hiesige Haupt-Bollamt hat aber selbstverständlich über diesen Vorfall an die obere Behörde in Berlin berichtet, und muß nun das Weitere abgewartet werden. Daß die Sache sich ruhig im Sande verlaufen werde, ist, nachdem sie in die Deffentlichkeit gedrungen, kaum anzunehmen. Man denkt sich den umgekehrten Fall, daß an einem französischen Grenz-Bollamt ein solcher Ezeg gegen einen in Funktion befindlichen französischen Offizianten Seitens eines preußischen Offiziers stattgefunden hätte, welchen Stoff würde dies der Pariser Presse gegeben haben! (Köln. 3.)

Dresden, 24. Sept. Nach dem „Dresdner Journal“ ist die verwittwete Königin Josephine von Schweden heute Nachmittags von Augsburg kommend zu mehrfältigem Besuch im Pillnitzer Hoflager angelangt, woselbst die regierende Königin von Sachsen Vormittags aus Sanssouci wieder eingetroffen war.

Karlsruhe, 24. Sept. (Tel.) Heut Mittag ist die Ständerversammlung eröffnet worden. Dem Wollfischen Telegraphenbüro hat diese Chronrede eines kleinen Fürsten so bedeutsam geschienen, daß es sie in folgender Ausführlichkeit den Blättern mittheilt. Allerdings war man auch bei uns auf die Rede einigermaßen gespannt und zwar wegen der vagen Gerüchte, welche wissen wollten, daß von Seiten Badens ein weiterer Schritt zur Überbrückung des Mains bevorstehe. Die Chronrede sagt nichts davon. So sehr die großherzogliche Regierung über Alles erfreut ist, was bisher zur Einigung Deutschlands geschehen, so wenig deutet sie für die Zukunft ein bestimmtes Vorgehen an. Wäre der Telegraph nicht allzu befriedet mit unserer Regierung, so würden wir glauben, er habe den zweiten Theil der Chronrede, — über die inneren Angelegenheiten handelnd, nur mit-

getheilt, um die Liberalen des Nordens lustern zu machen, denn Bielefeld, was wir so heiß und dauernd erstrebt, schüttet diese Chronrede dem kleinen Lande in den Schoß. Der Großherzog zeigt sich durchweg den Forderungen der Gegenwart und dem konstitutionellen System günstig gestimmt. Von dem System Gulenburg-Mühler, dessen Ausdehnung auf Baden man seit dem neuen Ministerium fürchtete, keine Spur! Nicht einmal neue Steuern! Zwar wünscht die Regierung die Verlängerung des Kontingentgesetzes, aber mit einem gewissen Bedauern über die dadurch dem Lande aufgelegte Last, und mit der Hoffnung, die am Schluss ausgedrückt ist, daß der Frieden eine Erleichterung bringen werde. Mit dem Wunsche, es möchte in Preußen bald eine ähnliche Chronrede gehalten werden, theilen wir dieselbe hier mit. Sie lautet:

Edle Herren und lieben Freunde! Empfangen Sie meinen herzlichen Gruß bei dem Beginne Ihrer Arbeiten, denen ich mit Freude und Vertrauen entgegenstehe, von denen ich wertvolle Früchte für die äußere und innere Entwicklung des Landes erwarte.

In der nationalen Neugestaltung Deutschlands, welche die Gesundheit und das Gedeihen der deutschen Einzelstaaten bedingt, ist seit Ihrer letzten Tagung ein entscheidender Schritt nicht geschehen. Ich freue mich aber der nahen Beziehungen, welche zwischen meinem Lande und dem Norddeutschen Bunde bestehen, und gerne konstatiere ich, daß aus dem wachsenden nationalen Bewußtsein eine immer weitere und stärkere Gemeinsamkeit unter allen deutschen Staaten sich entwickelt. Durch Verträge, welche Ihnen zur Kenntnahme und, soweit nötig, zur Zustimmung vorgelegt werden, ist die Fortdauer des gemeinschaftlichen Eigentums an dem Material der ehemaligen Bundesfestungen Mainz, Ulm, Kastell und Landau unter allen beteiligten Staaten festgestellt; neben einer Festungskommission ist eine mit dem Norddeutschen Bunde gemeinsame Infanteriekommision eingerichtet, und es ist Vorsorge getroffen worden, daß der Zusammenhang des Vertheidigungssystems von Nord- und Süddeutschland, dessen Nothwendigkeit allseitig anerkannt ist, praktisch gewahrt werde. In der zweimaligen Versammlung des Bundesrates und des Parlamentes des Zollvereins hat die Zustimmungsgesetzlichkeit aller deutschen Staaten, wenn auch zunächst nur auf befristetem Gebiet, in erfreulicher Weise sich betätigert. Wir dürfen gute Hoffnungen hegen von der weiteren Entwicklung und Erstärkung dieses so segensreichen Bundes. Die im Zollverein organisierte Gemeinsamkeit des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands macht sich auch außerhalb desselben geltend. Die Maß- und Gewichtsordnung des Norddeutschen Bundes, über deren wesentlich unveränderte Annahme Ihnen eine Gelehrtevorlage gemacht werden wird, und welcher auch die übrigen süddeutschen Staaten sich anschließen, wird auf diesem Wege Geltung in ganz Deutschland erlangen. Die durch den Zollverein abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsverträge, die im Anschluß an den Norddeutschen Bunde vereinbarten Post- und Telegraphenverträge stellen für wichtige Gebiete des Verkehrslebens die hier so nothwendige Gemeinsamkeit her.

Mit Hilfe der von Ihnen gewährten Mittel war meine Regierung, unterstützt durch das Entgegenkommen und die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, im Stande, die mit Ihnen vereinbarte Wehrverfassung in Uebereinstimmung mit der des Norddeutschen Bundes ins Leben einzuführen. Stark im Wollen und Können vermögen meine braven Truppen in die Reihen der verbündeten norddeutschen Armeen zur Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes mit Gleichberechtigung einzutreten. Unsere Heereseinrichtungen machen es möglich, mit dem Norddeutschen Bunde einen Ihrer Zustimmung zu unterbreitenden Vertrag über militärische Freizügigkeit abzuschließen, welcher die Leistung der Wehrpflicht für die Einzelnen erleichtern wird, und durch welchen die Einheit der deutschen Wehrkraft zu einem erfreulichen Ausdruck gelangt. Ich hoffe und vertraue, die neu organisierte Wehrkraft meines Volkes wird nicht zu ernster Verwendung gerufen werden. Sie werden aber darum nicht den nationalen Werth und die Unentbehrlichkeit derselben verkennen. Meine Regierung wird Ihnen zur Erhaltung des in patriotischem Geiste Begonnenen die Verlängerung des Kontingentgesetzes zunächst auf zwei weitere Jahre vorschlagen und die Bewilligung des thunlich verminderten Aufwandes beantragen, ohne welchen mein Armeekorps nicht auf der mit Anstrengung erreichten Stufe kriegerischer Tüchtigkeit erhalten werden kann. Über die Ordnung der Militärstrafrechtspflege wird Ihnen eine Vorlage gemacht werden.

Die Verfassung des Landes, deren fünfzigjähriges Bestehen ich im vergangenen Jahre freudig und voll Dank für ihre segensreichen Wirkungen mit meinem Volke gefeiert habe, bedarf, um im Einklang mit den Verhältnissen zu bleiben, mancher Verbesserungen. Meine Regierung wird Ihnen verschiedene Änderungen vorschlagen, theils um die freie Bewegung der Kammer zu fördern und ihren Geschäftsgang zu erleichtern, theils um die Gesamtheit der Staatsbürgen in weiterem Umfange als bisher zu dem wichtigsten konstitutionellen Rechte dem Wahlrecht zur zweiten Kammer, heranzuziehen.

Das mit dem vorigen Landtag vereinbarte Gesetz über Ministerverantwortlichkeit wird durch ein Gesetz über das Verfahren bei der Anklage seine nothwendige Ergänzung finden, und einem weiteren Wunsche der zwei-

ihrer nur neun, wenn wir von Liebhabertheatern absehen, und so haben denn mehrere Lokalbesitzer um Konzessionen für Tempel der Museen petitionirt, sind aber vorläufig abschlägig bechieden worden, da befürchtet die Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bunde, auf welche sich die Bittsteller berufen hatten, erst mit dem 1. Oktober in Kraft trete. Es scheint somit seitens der Behörde keine große Neigung für diese Gesuche vorhanden zu sein, und wenn man sieht, an welcher herzerkaltenden Leere unsere Theater meistens leiden, so ist man gar nicht unzufrieden, wenn dem Kamlienbrama, der frivolen Operette und der hirnverbrannten Posse keine neue Stätte bereitet wird. Selbst das Wallnertheater beachtigt jetzt, sich ein Operettenrepertoire zuzulegen, und ich seh' es kommen, daß wir schließlich noch zur Verzweiflung gelungen und ge-
lebt werden, und daß ein Theaterbesuch zu einer „Seufzerbrücke“ wird.

Es ist schon heute oft eine schwere Aufgabe, drei Stunden vor der Bühne auszuhalten, wenn man Stücke sehen muß, wie „Für nervöse Frauen“, die „Dorfsolette“ und „der südolympische Bund“, in denen Geschmacklosigkeit und geistige Armut ihre verlogensten Triumphe feiern, oder Stücke, wie „Beethoven“, in denen der verlorengegangene Hoffschauspieler Hendrichs gastirt und die Schaar seiner Getreuen um sich versammelt, die ihm selbst bis in die Bühnentheater folgen, wo er „ein Riese unter den Zwergen“ durch sein noch immer schönes Talent hervorragt, während seine Mitspieler unwillkürlich an den alten Sap erinnern: „Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.“ Und die Nacht ist dort sehr dunkel.

Erträglicher ist Rudolf Genées Bearbeitung von Sheridans Shool for Scandal (Ästterschule), mit denen Herr v. Hülsen die Winterkampagne im Schauspielhaus eröffnet hat. Hoffen wir, daß die übrigen Novitäten wenigstens nicht schlechter ausfallen. Wie es mit der Oper sein wird, wissen die Götter; ob wir „Rheingold“, das große Katastrophenwerk, in welchem nur Götter und Göttergleiche, aber keine Menschenkinder Tenor und Bass singen mit weigla weia und eia popia oder sonstigen Kindereien für Spielgäerten, ich sage, ob wir dies Opus zu sehen werden gewürdet werden, uns in bayerischer Partizipialkonstruktion gebildet haben werden, steht noch sehr dahin.

Es geht uns wie den armen Dresdnern; bei ihnen und bei uns ist die Oper abgebrannt, bei ihnen tatsächlich, bei uns im bildlichen Sinne, und höchstens kann man von hier aus berichten, wie von großen Naturereignissen: Seit Menschengedenken hat es hier keine neue Oper mehr gegeben. Wird denn nichts mehr komponiert oder — wird nur nichts mehr angenommen? Wenn das so fortgesetzt wird, wird man seine Zuflucht zu dem Zauberer Bellachini im Schauspielhausaal nehmen müssen, um sich lediglich zu amüsiren, denn dieser Pfeifdiktator macht das Unmöglichste möglich, und ich wette, wenn man ihn nur zu der Fähigkeit zu überreden wüßte, er verfehlt Moabit noch Tyrol und transportirte den Bruder Mierike, dem seine Volksversammlungen nicht mehr erlaubt werden, als Dalai-Lama nach Japan und befreite Berlin noch immer dasteht und die Versteinerung des alten Volkstheaters zu Berlin noch immer möglich dann, daß man mich lassen kann! Hat mich doch Niemand lieb u. s. w. Vielleicht hilft der erneute Antrag der Stadtverordneten und wir sehen dann die Laube fallen und Schinkels Denkmal, das fast schon vollendet ist, auf dem Platz an der Bauakademie zwischen Weiß und Thauer unter grüner Kastanienlaube sich erheben. Der Sockel mit der Inschrift steht schon da und das Standbild selber wird wohl nicht

wirs zuletzt doch herrlich weit gebracht.“ Bedenfalls bekommt man außerordentlichen Respekt vor dem schaffenden Geiste der Bewohner unserer Erde, zu denen wir uns selbst zählen zu dürfen, so glücklich sind. Betrachten wir besondere Branchen, so möchte ich erwähnen sein, daß Farwerke, in denen seither St. Petersburg sich besonders hervorgetan (Tazzalet und Schöne z. B.), jetzt in Hamburg (von Struncius u. Meyer) ebenso tüchtig und dauerhaft geliefert werden. In Chronometern und Uhren kann Genf nicht mehr den Vorrang behaupten; Schlesien (Freiburg), Württemberg, Belgien zeichnen sich daneben rührend aus: in Bezug auf Waffen nehmen es Edmunda (R. v. Dreyse), Berlin (Barella) mit den Gewehrfabriken in Lüttich (Vaudon, Bayet frères, u. f. w. u. s. w.) glänzend auf; sehr interessant ist eine Ausstellung von rohem Bernstein von Stanften und Becker in Königswberg, die zugleich Abbildungen von der Gewinnungsweise des Bernsteins, durch Ausbaggern und Tauchapparate, geben; die Konkurrenz in Piastos ist selbstverständlich sehr groß. In den Möbeln zeichnen sich Berlin und Paris besonders aus. Letzteres brilliert durch Eleganz, Geschmac und Luxus; Erstere durch Zierrlichkeit, leichter Styl und Pracht der Farben. In Holzschnitzmöbeln erwirkt sich Holstein einen immer größeren Ruhm. Korbmöbel liefert Altona vorzüglich. Band gefäßt, fest und billig z. B. Bahrreich vertreten sind Näh- und Strickmaschinen; New-York (Singer), Hamburg (Schipmann, Guhl und Harbeck); Braunschweig (Merkel und Co.), Dresden (Euge), Berlin (Rößler und Drey, Graep und Haberkern, Frister und Rossmann), Frankfurt a. M. (Goldschorn), u. s. w. u. s. w. Reizend sind die Holzdrahrtgewebe, worin sich Thüringen, Dessaу, aber auch Holstein hervorheben. Im Maschinenwesen wird Bedeutendes geleistet. Glänzend bewährt sich das preußische Porzellan, das es mit den französischen Erzeugnissen dieser Art nicht nur aufnimmt, sondern sie sogar übertagt. Dagegen excelliert Frankreich in Schmuckäpfeln, Bronzen, Teppichen, künstlichen Blumen. Belgien behauptet selbstverständlich den ersten Rang in Spizien. Rintz deutscher Kaiserporz., von dem in der „Posener Zeitung“ bereits mehrfach die Rede gewesen, hat seinen Ehrenplatz zwischen dem Berliner Porzellan und grade unter einer stattlichen Büste König Wilhelm I. Er ist das Staunen aller Besucher.

Um schließlich auch etwas auf die Statistik der Ausstellung einzugehen, so sind in ihr aus Deutschland 344 Orte vertreten, aus Österreich 25, aus Belgien 17, aus Frankreich 14, aus England 20, aus Dänemark 6, aus der Schweiz 8, aus Holland 8, aus Russland 3, aus Schweden 2, aus den Donaupfarrthäusern 1, aus den Vereinigten Staaten von Amerika 2, aus Süd-Amerika 1 und aus Afien 2.

Leider hat die Ausstellung andauernd mit schlechtem Wetter zu kämpfen, erfreut sich aber doch eines so starken Zuspruchs, daß sie aller Wahrscheinlichkeit nach um volle vierzehn Tage verlängert werden wird. Pferde, Hunde, Geflügel, Ausstellungen, Wettkämpfen, Taubenaufläufen, Velociped-Turniere und andere Einrichtungen sorgen unausgegesset für die nötige Anziehungskraft und Abwechslung.

Gefäust wird ziemlich stark und bedeutend.

F. W.

ten Kammer entsprechend, soll die Aburtheilung aller politischen Verbrechen an die Schwurgerichte übertragen werden. Der Grundsatz der Selbstständigkeit der Kirche im Staate erheischt eine folgerichtige Abgrenzung der beiden seitigen Gebiete. Durch einen Gesetzentwurf über die obligatorische Zivil- und die bürgerliche Standesbeamung und durch einen weiteren Entwurf über die Verwaltung der württembergischen Stiftungen sollen die Mängel, an welchen die bisherige Gesetzgebung in dieser Beziehung leidet, beseitigt werden. Zu den Gesetzen über den öffentlichen Unterricht sind, in Übereinstimmung mit früher geäußerten Wünschen des Landtages, einige ergänzende Nachträge zur Vorlage an Sie vorbereitet.

Diefer eingreifende Änderungen erscheinen Meiner Regierung bei den Gemeindeeinrichtungen geboten. Das Armenwesen bedarf einer gesetzlichen, auf anderen als den bisherigen Grundsätzen beruhenden Regelung, durch welche nach dieser Seite hin der Bestand der Gemeinden wesentlich geändert wird. Für den Organismus der Gemeindebehörden ist Vereinfachung und lebendigere Berührung derselben mit der Bürgerlichkeit wünschenswert, und die Autonomie der Gemeinden gegenüber dem Staat kann ohne Schaden für diesen und zum Vorteile jener erweitert werden. Der Hebung der wirtschaftlichen Zustände des Landes ist die Aufmerksamkeit meiner Regierung unausgeleistet zugewendet. In Ausführung des Strafengesetzes wird Ihnen eine Vorlage über die in mehreren Budgetperioden auszuführende Vervollständigung des Gesetzes der Landesstrafen gemacht werden; an dem Weiterbau der Eisenbahnen wird mit Eifer gearbeitet; ein Gesetzentwurf über Lokal- und Zweigbahnen, deren Herstellung zweckmäßig der Privatindustrie überlassen wird, ist dazu bestimmt, dem Unternehmungsgeist die Wege zu ebnen und allen zulässigen Vorschub zu leisten. Der hohe Werth, welcher die Gewässer des Landes darstellen, fordert im Interesse der Landwirtschaft und der Industrie neue zweckentsprechende Bestimmungen über die Art ihrer Benutzung. Zur Erhaltung des Fischbestandes ist ein wirtschaftlicher Schutz als der bisherige nothwendig. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe über diese Gegenstände vorgelegt werden. Von der beabsichtigten Gründung einer Notenbank, wozu Ihre gesetzlich erforderliche Mitwirkung in Anspruch genommen werden wird, ist eine weitere Anregung und Erleichterung für Handel und Industrie zu erwarten. Ein dem norddeutschen nachgebildetes Gesetz über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften soll auch anderen Kreisen ähnliche Vorteile zuschaffen.

Nicht ohne Sorgen sah ich in der letzten Budgetperiode die Bedürfnisse des Staatshaushalts anwachsen. Die gefestigten Lasten sind aber von der Bevölkerung — ich erkenne es aufdringlich dankbar an — mit bewährter Hingabe für das öffentliche Wohl, und ich darf sagen, auch ohne Gefahr für das wirtschaftliche Gedächtnis des Landes getragen werden. Die ökonomischen Verhältnisse sind in Folge durchschnittlich guter Ertragsnisse zweier Jahre und durch den ausdauernden Fleiß der Bevölkerung wieder im Aufblühen begriffen. Meine Regierung ist bemüht, den Staatsaufwand so weit zu beschränken, als es mit den Aufgaben des Staates irgend verträglich ist. Das Staatsbudget ist in diesem Sinne entworfen und wird Ihnen zugleich vorschlagen, die Weinaccise und das Weinohmgeld auf die früheren, niedrigeren Abgabeszäume zurückzuführen. Vertrauen wir auf die friedliche Erleichterung unserer Biele; mit ihr wird am sichersten Erleichterung in den Anstrengungen eintreten, die jetzt noch unvermeidlich sind. Der Segen des Himmels ruhe auf Ihren Arbeiten!

Nastatt, 23. Sept. Die in Folge Beschlusses der süddeutschen Festungskommission eingeführte „Inspektionsskommission“ wird in nächster Zeit hier erwartet. Sie besteht aus dem badischen Generalmajor v. Sponeck für die Territorialregierung, dem preußischen Oberstleutnant v. Oppeln-Bronikowski für den Norddeutschen Bund; dem preußischen Major v. Grodmann als preußischer Militärbevollmächtigter und dem bayerischen Major Niem für die süddeutsche Festungskommission.

Von München wird dem wiener „Wanderer“ telegraphirt: Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Großmächte werden dem Vernehmen nach sich in Kurzem versammeln und, den bisherigen Erwägungen nach, München für ihre Zusammenkunft wählen.

Schweden.

Bern, 21. Sept. Gestern Vormittag 10^{Uhr} hat in Genf die Entfaltung des Nationaldenkmals zur Erinnerung des definitiven Eintritts dieses Kantons in den Schweizerbund stattgefunden. General Dufour übergab dasselbe als ein Zeichen der Treue an die Eidgenossenschaft dem Kanton Genf, worauf Staatsrats-Präsident Chevenire es der Eidgenossenschaft überantwortete, in deren Namen Bundesrat Ruffy es mit der Versicherung entgegennahm, daß Genf zu jeder Zeit auf den Schutz der Eidgenossenschaft rechnen könne. An dem Festzuge sollen ca. 12- bis 14,000 Personen mit ca. 500 Fahnen Theil genommen haben. Nach dem Entzündungsfest veranstaltete sich die genfer Bevölkerung in den verschiedenen Quartieren der Stadt zu einem Banket auf offener Straße, was dem Fest einen eigentlich populären Charakter gab. Jedem dieser Bankette wurde von den Bundesräthen Chalet-Benil und Ruffy ein Besuch abgestattet, was, da bald da bald dort eine Rede gehalten werden mußte, keine kleine Aufgabe war. Nachmittags war Schifffahrt auf dem See, Abends Illumination, Feuerwerk und Konzert. Heute, am zweiten Festtage, werden historische Umzüge und ein Kinderfest stattfinden.

Belgien.

Lüttich, 22. Sept. Gestern hat mit dem Besuch des Königs und dem großen Bankett das Schützenfest seinen Gipfel und Glanzpunkt erreicht. Um 12 Uhr Mittags hielt der König, begleitet von dem Grafen von Flantern, eine Parade über die einheimischen und fremden Nationalgarden, Volontärs und Schützen ab, die auf dem Platz vor dem alten bischöflichen Palaste vor ihm defilierten. Schon vorher auf seinem Wege vor der Eisenbahnstation zum Palaste war der König an ihnen, auf den Boulevards d'Avroy und Savenière aufgestellten Reihen vorbeigekommen. Bei dem Vorbeimarsche zogen die holländischen Schützen voran, dann folgte die französische Nationalgarde, dann die englischen Volontärs, den Schluss bildeten die belgischen Bürgerwehren aus verschiedenen Städten des Landes. Der König wurde lebhaft begrüßt, von den Franzosen mit einem von den Zuschauern wiederholten Vive le roi, von den Engländern mit gewaltigen Hurrahs. Der König hat nachher die Schießstände besucht und dadurch ist das Bankett im Hofe des Palastes etwas verzögert worden. In dem weiten Hofe dieses alten Gebäudes waren außer der königlichen Tafel 200 Tische für je 15 Personen gedeckt und die Anordnung war vollkommen. Bei dem Dessert hielt der Bürgermeister von Lüttich eine Rede und brachte ein Hoch aus auf den König und die nationale Dynastie. Darauf erwiderte der König in längerer Rede und dankte dem Bürgermeister für seinen Trinkspruch, beglückwünschte die Bürgerwehr, die Anordnung des Festes und die Stadt Lüttich wegen desselben und die fremden Schützen, die in so großer Zahl von allen Seiten herbeigekommen. Um Tische des Königs befanden sich außer den hohen belgischen Behörden und sonstigen Repräsentanten der Stadt Lüttich, des Festkomites und der fremden Schützen, der preußische Geschäftsträger, der französische und der englische Gesandte und der Lord-Mayor von London. Der König ist um halb 9 Uhr Abends wie-der abgereist.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Kaiser hat heute wieder einem Ministerrathe präsidirt, und da man seine Gesundheit für vollständig hergestellt hält oder ausgiebt, so wird die Reise der Kaiserin jetzt als ganz feststehend betrachtet. Der Kaiser selbst soll darüber die bündigsten Erklärungen abgegeben haben. Außerdem Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll übrigens auch der der Finanzen gegen die Reise ernste Einwendungen erhoben haben, welche indessen nun als beseitigt gelten. Es hatte sich aus diesem Anlaß über eine angebliche Finanzflemme der Civiliste eine öffentliche Erörterung entsponnen, welche auch mit dem jetzt üblichen Freimuth geführt worden ist. — Die „Gazette de France“ berichtet, daß in Saint Cloud die Rede davon sei, bei Gründung der nächsten Session dem Senate den Entwurf eines Senatskonsults vorzulegen, der den abändern soll, welcher eventuell die Regentschaftsfrage regelt. Der neue Senatskonsult würde der

Kaiserin die Regentschaft bewahren unter Beigabe eines Regentschaftsraths, in den ein Prinz der Familie Bonaparte, aber nicht der Prinz Napoleon eintreten würde. — Gestern am Jahrestag der Proklamation der Republik im Jahre 1792, fand in Paris ein Banket statt, dem die beiden Arago, Gustav Flourens, Habeneck und andere beiwohnten. Dasselbe sollte zuerst bei Bouvart stattfinden. Als sich jedoch die Chefs der republikanischen Partei einfanden, theilte ihnen der Wirth mit, daß das Banket verboten sei. Zuerst herrschte große Bestürzung, aber dann wurde der Beschluß gefaßt, Wagen zu nehmen und zu einem Restaurant der Avenue de l'Imperatrice zu fahren. Dort fand nun auch das Banket statt. Tooste auf die Republik wurden ausgebracht.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. (Tel.) Durch Dekret des Regenten wird eine Kommission eingesetzt, welche beauftragt ist, ein neues Handelsgesetzbuch auf Grund der Verkehrs freiheit und unter Belebung zweckmäßig der Privatindustrie überlassen wird, ist dazu bestimmt, dem Unternehmungsgeist die Wege zu ebnen und allen zulässigen Vorschub zu leisten. Der hohe Werth, welcher die Gewässer des Landes darstellen, fordert im Interesse der Landwirtschaft und der Industrie neue zweckentsprechende Bestimmungen über die Art ihrer Benutzung. Zur Erhaltung des Fischbestandes ist ein wirtschaftlicher Schutz als der bisherige nothwendig. Es werden Ihnen Gesetzentwürfe über diese Gegenstände vorgelegt werden. Von der beabsichtigten Gründung einer Notenbank, wozu Ihre gesetzlich erforderliche Mitwirkung in Anspruch genommen werden wird, ist eine weitere Anregung und Erleichterung für Handel und Industrie zu erwarten. Ein dem norddeutschen nachgebildetes Gesetz über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften soll auch anderen Kreisen ähnliche Vorteile zuschaffen.

Nicht ohne Sorgen sah ich in der letzten Budgetperiode die Bedürfnisse des Staatshaushalts anwachsen. Die gefestigten Lasten sind aber von der Bevölkerung — ich erkenne es aufdringlich dankbar an — mit bewährter Hingabe für das öffentliche Wohl, und ich darf sagen, auch ohne Gefahr für das wirtschaftliche Gedächtnis des Landes getragen werden. Die ökonomischen Verhältnisse sind in Folge durchschnittlich guter Ertragsnisse zweier Jahre und durch den ausdauernden Fleiß der Bevölkerung wieder im Aufblühen begriffen. Meine Regierung ist bemüht, den Staatsaufwand so weit zu beschränken, als es mit den Aufgaben des Staates irgend verträglich ist. Das Staatsbudget ist in diesem Sinne entworfen und wird Ihnen zugleich vorschlagen, die Weinaccise und das Weinohmgeld auf die früheren, niedrigeren Abgabeszäume zurückzuführen. Vertrauen wir auf die friedliche Erleichterung unserer Biele; mit ihr wird am sichersten Erleichterung in den Anstrengungen eintreten, die jetzt noch unvermeidlich sind. Der Segen des Himmels ruhe auf Ihren Arbeiten!

Nastatt, 23. Sept. Die in Folge Beschlusses der süddeutschen Festungskommission eingeführte „Inspektionsskommission“ wird in nächster Zeit hier erwartet. Sie besteht aus dem badischen Generalmajor v. Sponeck für die Territorialregierung, dem preußischen Oberstleutnant v. Oppeln-Bronikowski für den Norddeutschen Bund; dem preußischen Major v. Grodmann als preußischer Militärbevollmächtigter und dem bayerischen Major Niem für die süddeutsche Festungskommission.

Von München wird dem wiener „Wanderer“ telegraphirt: Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Großmächte werden dem Vernehmen nach sich in Kurzem versammeln und, den bisherigen Erwägungen nach, München für ihre Zusammenkunft wählen.

Großbritannien und Irland.

Die letzten Arbeiter, welche das Staatswerk von Woolwich nach dessen Schließung verließen, haben diese Gelegenheit zu einer für das Ministerium keineswegs sehr schmeichelhaften Demonstration benutzt. Unter einem „Pereat für Gladstone, Childers und Bright“ hielten die Schmiede eine schwarze Flagge auf dem Rampe ihrer Werkstätte auf, und an verschiedenen Stellen der Stadt waren schwarze Fahnen mit einem Todtentkopf darauf aufgeplant. Eine beabsichtigte Begräbnissprozession mußte des schlechten Wetters wegen aufgegeben werden, und eine zu diesem Zwecke angefertigte Strohpuppe, den Marineminister vorstellend, welche am Schlusse der Seremonie feierlich verbrannt werden sollte, wurde in das Innere zurückgetragen, an einem improvisirten Galgen aufgehängt und von den schreidenden Arbeitern mit einer Drach Prügel bedacht, die glücklicherweise nur einer Puppe zu Gute kamen. — Das Asyl für alter schwache Seefahrer in Greenwich, dessen Aufhebung die Regierung beschlossen, fängt gleichfalls an sich zu leerem und heute nehmen die letzten der Penitentiäre, welche sich einverstanden erklärt haben, mit einer Pensionszulage in Privathäusern Unterkommen zu finden, ihren Abschied, die übrigen sollen demnächst in anderen Marine-Etablissements untergebracht werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. (Tel.) Amtlich. Der König hat den Ministern des Innern, Estrup, der Marine, Suenson und des Kultus, Hansen, die erbetene Entlassung bewilligt. Zum Minister des Innern ist Kammerherr Wolfgang Hassner, zum Kultusminister Kammerherr Rosenørn ernannt. Das Portefeuille der Marine ist dem Kriegsminister General v. Raaschöft mitübertragen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 22. Sept. Die lubliner Unionsfeier hat bei der Mieroslawskischen Partei nicht die Begeisterung hervorgerufen, mit der sie von den übrigen polnischen Parteien begangen worden ist. Das Organ dieser Partei, das in Genf erscheinende Wochenblatt „Le peuple Polonais“, läßt sich über diese polnische Nationalfeier mit großer Bitterkeit also aus:

Unter dem Vorwande den dreihundertsten Jahrestag des lubliner Reichstags zu feiern, auf welchem unsere Magnaten sich mit den selbstständigen litauischen Fürsten, mit den warägischen Herren von Wolhynt, Podolien und Kiew und mit den Rittern des deutschen Ordens in Preußen zur freien, gleichen und brüderlichen Unterdrückung aller dieser Provinzen vereinigten — unter dem Vorwande gerade dieser Union stiftet der galizische Adel sich an, mit dem ruthenischen Popen Friedensunterhandlungen anzuknüpfen und eine Konföderation zu schließen, welche die Theilung Polens bewege. Um seine miserablen autonomen Projekte leichter durchzuführen zu können, trägt Smolka kein Bedenken, nach dem Beispiel des Targowitzer die Erklärung einer neuen Theilung Polens zu unterzeichnen, wobei ihn lediglich die Absicht leitet, einige verläßliche ruthenische Stimmen im wiener Reichsrath zu gewinnen. Laß doch den Karnevalswahn, ihr Herren vom Adel, an dem ihr euch schon 300 Jahre ergötzt! Legt ab die Masken! — Doch tanzt und springt noch ein Weilchen; denn der Karneval, der ohnehin schon zu lange gedauert hat, wird bald zu Ende sein.

In dem Preisorgane der vereinigten Emigration, der in Zürich erscheinenden „Niedoleglosc“, wird der Plan einer in der Emigration zu gründenden polnischen Nationalbank entwickelt, deren Zweck die Gewinnung der nötigen Geldmittel zum künftigen polnischen Aufstande sein soll. Das Anlage- und Betriebskapital der Bank sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Das Projekt nimmt sich in der Theorie ganz gut aus, dürfte aber in der Praxis schwer ausführbar sein.

Amerika.

Aus Philadelphia, 23. Sept., wird der „Times“ telegraphirt: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das Vorwissen ihres Vertreters in Madrid, des Generals Sickles, nicht davongewichen. Die Politik der Union in der kubanischen Angelegenheit hat keine Veränderung erlebt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. September.

— **Wiehlerkrankeiten**. Unter dem Rindvieh in Stradubn, Kr. Czarnitau, Ludwikowo, Kr. Schubin und Heliodorowo, Kr. Chodziesen, ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb die genannten Dörfer und deren Feldmarken für den Verkehr mit Rindvieh, Rauchfutter und Dünger gesperrt sind.

— **Der Kram- und Viehmarkt in Nischwitz**, Kr. Dobros, welcher kalendermäßig Donnerstag, den 30. d. abgehalten werden sollte, ist mit Rücksicht auf die im Dobros Kreise herrschenden ansteckenden Viehkrankheiten aufgehoben worden.

— **# Neustadt b. P.**, 23. Sept. Wie bereits öfter in dieser Zeitung erwähnt, ist der hiesige Ort noch immer mit dem Pfaster- u. Brückenzoll belastet, welcher der Gutsbesitz zu Gute kommt. Zur Freude der hiesigen Bewohner ist nunmehr seitens des Finanzministers und des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten folgendes Reskript ergangen: „Chausee, Pfaster, Brücken, u. s. w. Gelder dürfen, wie der l. Regierung auf den Bericht vom 5. April, betreffend den Pfaster- und Brückenzolltarif in Neustadt b. P. bei Rückgabe der Anlagen eröffnet wird, nach § 1 der Allerh. Verordnung vom 16. Juni 1838, die Kommunikations-Avgaben betreffend (Gef. S. 353), und nach Artikel 22 des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867 (Bundesges.-Blatt. S. 81), nur in dem Betrage beibehalten werden, als sie den gewöhnlichen Herstellungs- und Unterhaltungskosten entsprechen. Mit Rücksicht hierauf erscheint der Tarif 18 des Anlagehefts befindliche Tarifentwurf zur Bestätigung nicht geeignet, derselbe würde die nach dem Tarif von 1860 zu entrichtende Abgabe nur um etwa den dritten Theil ermäßigen, während eine Ermäßigung um die Hälfte geboten scheint. Nach Inhalt der Verhandlungen vom 4. Jan. und 4. März v. J. beträgt die hiesige Einnahme an Brücken- und Pfasterzoll jährlich 617 Thlr. 3 Gr. 6 Pf., von welcher Summe die Hebe- und Unterhaltungskosten mit jährlich 300 Thlr. in Abzug zu bringen sind, so daß sich ein Überzuschuß von jährl. 317 Thlr. 3 Gr. 5 Pf. ergibt. Die Zinsen, so wie die Amortisation des Anlagekapitals können nicht mehr zur Berechnung gezogen werden, da derselbe nach den von dem Hebeberechtigten nicht bestrittenen und auch von der lgl. Regierung für zutreffend erachtete Behauptung der Vertreter von Neustadt durch die erzielten Überzüsse längst getilgt ist. Der neue Tarif wird demgemäß derartig zu normieren sein, daß die danach zu erwartende Einnahme sich nur auf ungefähr 300 Thlr. jährlich beläuft. Zu diesem Betrage bedarf es einer Ermäßigung der hiesigen Hebesätze um die Hälfte. Die lgl. Regierung wollte die Hebeberechtigten und die Stadt von dem Inhale dieses Erlaßes in Kenntnis setzen, etwaige Bemerkungen und Einwendungen der Beteiligten entgegennehmen, event. näher erörtern und demnächst die vervollständigten Anlagen mit einem zur Bestätigung geeigneten Tarifentwurf wieder einreichen.“ In Folge dessen steht bereits am 28. d. Mts. behufs eines anderweitig aufzutretenden Tariffs vor dem lgl. Kreis-Landrat hier Orts-Termin an, zu welchem der Magistrat und die Stadtverordneten eingeladen sind. — Ist auch dieser Tarif noch nicht ganz aufgehoben, so ist doch durch die bedeutende Ermäßigung eine große Erleichterung eingetreten, und man giebt sich der Hoffnung hin, daß die Zeit nicht mehr zu fern ist, in welcher der hiesige Ort gänzlich von diesem Zoll befreit werden wird, zumal die Chaussee durch die Stadt führen, und man nicht gehalten sein kann, Chaussegeld und Pfasterzoll zu zahlen.

— **Be. Neutomysl**, 22. Sept. Nachdem am 16. Sonntag nach Trinitatis die letzte Probepredigt um das hieselfest vakante evangelische Pfarramt gehalten worden, wurden in der am 14. d. Mts. anberaumten, unter Vorsitz des Kaufmanns Dampmann abgehaltenen Sitzung des Gemeinderathes die Herren Pastoren Haase aus Ober-Wiekrz, Hergesel aus Mäusewitz und Schmidt in Ratzk einstimmig als Kandidaten für die erste Wahl aufgestellt und dem lgl. Konistorium der Provinz Posen vorchristlich präsentiert. Herr Superintendent-Bürgermeister Schöber in Tirschtiegel hatte den Wunsch ausgesprochen, in dieser Sitzung den Vorsitz selbst zu übernehmen, doch hatte der Gemeinderath, um die Valana der Pfarre soviel als möglich abzukürzen, davon abgesehen. Wie wir erfahren, hat Herr Schöber diesem Verfahren zugestimmt und die mögliche Förderung der Sache in Aussicht gestellt. — Von dem Probst Herrn M. zu Wytomysl ist bei der hiesigen Schulsozietät der Antrag gestellt, den die hiesige evangelische Stadtschule besuchenden Kindern katholischer Konfession Religionsunterricht zu gewähren. Bei Ertheilung derselben ist der kath. Lehrer Dr. S. in Ultomysl im Vorschlag gebracht, welcher sich hierzu gegen eine jährliche Remuneration von 40 Thlr. bereit erklärt hat. Der Schulvorstand soll, namenslich in Hinsicht auf die Remuneration, den Antrag ablehnend beschieden haben. Es wird hiergegen angeführt, daß seit dem mehr als hundersährigen Bestehen der hiesigen Schule katholischer Religionsunterricht nicht als notwendig sich herausgestellt hat und dies jetzt ebenso wenig der Fall ist, als die Zahl der katholischen Familienväter nicht im Su. sondern eher im Abnehmen begriffen ist; daß dieser Antrag nicht den Wunsch und die Ansicht der kathol. Bürger hierorts ausdrückt, sondern aus der Initiative des Hrn. Probstes hervorgegangen ist, und daß endlich die Schulbeiträge der wenigen kathol. Schulsozietätsmitglieder zu unbedeutend sind, um heraus zu ziehen, hierzu vielmehr die Beihilfe der evangelischen und jüdischen Schulsozietätsmitglieder in Anspruch genommen, der Unterricht in der Stadtschule aber ganz unentgeltlich gewährt werden müßte. Wie uns mitgetheilt, ist diese Angelegenheit der lgl. Regierung zu Posen zur weiteren Entscheidung zugegangen. — Meinem in Nr. 220 d. Bzg. enthaltenen Referate, betreffend die Verwendung des Eisenbahnmästers v. S. hieselfest durch den Eigentümer B. in Binslowo, habe ich noch nachzutragen, daß am Abende derselben Tages auch der bei der Schlägerei beteiligte gewesene Sohn des Eigentümers B. durch den hiesigen l. Distriktkommissariat verhaftet und am folgenden Tage mit seinem Vater der l. Staats-Anwaltschaft in Grätz übergeben wurde. Der Staatsanwalt verfügte sofort die Freilassung der beiden Inhaftirten.

— **Pleschen**, 23. Sept. Gestern wurde unter Vorsitz des Pastors Herrn Strelcker die dritte Parochiallehrerkonferenz der Parochie Pleschen-Breitenfeld in der Schule zu Culendorf abgehalten. An derselben nahmen die Lehrer Kostrzewski aus Kajow und Befjelik aus Brziese als Gäste Theil. Lehrer Kaulfuß (Culendorf) hielt mit den dazigen Schulkindern eine Anschaungs- und Sprachübung an der 4. Winckel

G. Kempen, 24. Sept. Der Universalerhos Alexander v. Humboldt ist auch bei uns Gegenstand einer doppelten Feier gewesen. Am Sacularage deßtig unsere gehobene Bürgerschule den festlichen Tag in einem weihvollen Schulklausus, und nachdem die Hymne „Wem Gott will eine Kunst erweisen“ abgesungen war, machte Herr Lehrer Stornec in einer klaren, wohldisponirten Rede den versammelten Schülern die Bedeutung des Tages klar, indem er vor ihnen ein eingehendes Bild von Humboldts Leben aufrollte und seine bedeutendsten Schriften exponierte. Herauf ward wieder ein Bild gesungen und unter dem weihvollen Eindruck ward der Altus beschlossen. Aber auch für die Bewölkterung sahen Einigen die Aufführung des Audentens an Humboldt wünschbares. Es trat ein Komitee, bestehend aus Bürgermeister Simmetmann, Kreisphysiologen Dr. Hayn, Rechtsanwalt Grauer, Schuldirektor Dr. Brock, Prediger Schwarzer, Stadtrath Kempner u. Wilhelm Goldbaum, zusammen und beschloß in Rücksicht auf die jüdische Bewölkterung die öffentliche Feier auf den 17. September zu verlegen und zu heilten. Nachmittags hielt Herr Goldbaum im Saale des Rathauses die Festrede, worin er sich bemühte, Humboldts Bedeutung vom wissenschaftlichen wie vom politischen Standpunkte aus darzulegen. Abends versammelte sich eine Anzahl für wissenschaftliche Bestrebungen empfänglicher Männer im Silesischen Saale zu einem Souper, bei welchem Bürgermeister Zimmermann den Toast auf den König, Dr. Brock ein Hoch auf Humboldt und Kreisrichter Guttman eine Rede auf das Komitee ausbrachte. In heiterer Laune verbrachten die wohl-ausgelegten Gäste den Abend in dem schön dekorierten Saale, welchen bejondes Humboldts Büste schmückte. Um 12 Uhr Nächts schloß die Feier. Wenn es gestattet ist, daran einige kritische Bemerkungen zu knüpfen, so muß zweierlei besonderhervorgehoben werden, vorerst daß sich die jüdische Bewölkterung nur äußerst spärlich an der Feier beteiligte, gleich als ob sie sich dem frischen Windhauch wissenschaftlicher Aufklärung widerlegen wollte, zweitens, daß die Geistlichkeit, die evangelische sowohl wie die katholische sich vollständig passiv zu den feierlichen Tagen verhielt, was übrigens kaum eine Enttäuschung hervorbrachte. Andererseits soll die freudige Wahrnehmung nicht verheilt werden, daß die Polen sich zu dem Feeste entgegenkommend verhielten. — Eins der merkwürdigsten Arrangements war uns verhönt am 11. d. Mts. par distance mit anzusehen. Der hiesige jüdische Jungfrauenverein veranstaltete sich einen Kaffeefest im Bischoflichen Lokale. Etwa 110 Jungfräulein in den buntesten Galatrachten, die in Schrank und Kommode aufzutreiben waren, wallten stolz und sittig dem erlösenden Kaffee entgegen, die Chaussee entlang. Die Schönheiten hatten sich vorgenommen, einmal ganz unter sich zu sein. Der Verein verfolgt übrigens einen sehr wohltätigen Zweck. Er unterhält eine Anzahl mittellosen Waisen und seit den wenigen Jahren seines Bestehens hat er bereits einen eisernen Fonds von ca. 300 Thalern gesammelt. Er blieb und gedeihle im Glanze seiner bunten Schönheit, die an diesem Tage so farbenprächtig sich zur Geltung brachte.

Bromberg, 24. Sept. Herr Baurath Orthmann feierte heut sein Jubiläum und hatte sich in Folge dessen vieler Überraschungen und Glückswünsche zu erfreuen. Abends fand ein Souper im Schützenhaus statt, wobei 12 Bilder aus dem Leben des Jubilars von Technikern dargestellt wurden. — Dem hier scheidenden Lithographen Bellach, der nach Posen überfiebert, hat die hiesige Schützengilde, das erste Diplom, als „Ehrenmitglied“ zu überreichen beschlossen. Die lithographische Anstalt des Hrn. Bellach hat der Papierhändler Hr. Rothenheim gekauft. — Die „Neue Montags-Zeitung“ ist eingegangen und ist die vom Orthimischen Druckerei von dem Papierhändler und Buchbinder Mill, vormal. E. Krause, gekauft worden. Letzterer gedenkt von Mitte Oktober einen Tages- und Strafen-Anzeiger herauszugeben. — Am Sonntag den 3. Oktober findet die feierliche Einweihung des neuen Kreis-Gerichtes statt. Zahlreiche Einladungen sind dazu hier und auswärts ergangen. Nach dem feierlichen Altus wird ein sollemahl im Logenraale die Richterstafette und die Honorariorien der Stadt vereinigen. — Der Andrang nach den am 28. und 29. hier stattfindenden beiden Konzerten des Hrn. Wilse ist ganz enorm. Der bester Ausflug halber hat derselbe den Paarkerschen Saal gewählt. Man berechnet daselbst 500 Sitze und 200 Stehplätze. Für beide Konzerte kostet das Entree 1 Thlr. — Für das am Sonntag den 26. auf dem Egerziertplatz stattfindende Wettkennen soll sich eine ziemliche Konkurrenz bemerkbar machen. Es finden 5 Rennen statt. — Die am 28. stattfindende Erstwahl des Gemeinde-Kirchenrats für die Herren Peterfon, Wernecker, Senff und v. Holler dürfte eine zahlreiche Beteiligung finden, indem damit der Bau der neuen evangelischen Kirche eng verbunden steht.

Bromberg, 24. Sept. Beim Bohren zur Anlegung eines Brunnens an der Danziger Chaussee stieß man, wie fast überall auf dem linken Brachauer, auf ein Braunkohlenlager in der Tiefe von 50 Fuß, dessen Stärke noch nicht festgestellt worden ist. (B. 3.)

Znowraclaw, 23. Sept. Gestern Vormittags 9½ Uhr, traf hier von Krujzwig kommend, der Herr Erzbischof von Posen ein. Bis zum Montowysluß, ¾ Meile von hier, waren 80 junge Leute, sämmtlich mit rothen, grünen und weißen Schärpen geschmückt, zur Ehrenbegleitung ihm entgegen geritten. Nähe vor der Stadt war eine Ehrenpforte erbaut, mit der Inschrift: „Willkommen dem hochzuverehrenden Erzbischof“. Derselbe stieg hier aus und wurde von dem Translator des hiesigen Landratsamts, Jablonksi, in einer Rede begrüßt. Der Herr Erzbischof dankte Allen und reichte Herrn Jablonksi seine Hand, worauf der Weg zur Kirche unter Gesang angetreten wurde. Vor der Kirche war eine zweite Ehrenpforte errichtet und vor und in der Kirche Alles mit Girlanden und Kränzen behangen und mit blühenden Oleanderbäumen geschmückt. Nachmittags nahm der Herr Erzbischof die Firmierung vor, die bis nach 7 Uhr dauerte. Hierauf begab man sich nach der katholischen Schule; hier wurde der Herr Erzbischof von dem Dr. Kalowski als Schulvorstand begrüßt, und erst gegen 9 Uhr Abends fuhr er zum hiesigen Probst Herrn Pankau, wo das Abendessen eingenommen wurde. Heute wurde die Inspektion der katholischen Schulen fortgeführt und Bücher vertheilt. Nachmittags war abermals Firmierung. Heute Abend soll eine Serenade, verbunden mit Illumination und Feuerwerk, stattfinden. Beider ist seit Nachmittags 4 Uhr Regen eingetreten. Freitag wird der Herr Erzbischof seine Reise nach Goleniow fortsetzen. Wie im vorigen, so hat sich auch in diesem Jahre nicht ein einziger der polnischen adeligen Rittergutsbesitzer beteiligt. (B. 3.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine Reise durch Bosnien, Ungarn und die Saveländer im Jahre 1868 durch Franz Maurer. Karl Heymanns Verlag (Lust Imme). Schreibweise und Auffassung dieses Buches ist eigenartig und die Darstellung des Erlebten und Geschehen eingehend. Die Urtheile des Verfassers über die verschiedenen Nationen weichen im Allgemeinen sehr von den gemöhnlich gehörten ab. Auf die Czechen und Ungarn ist er durchaus nicht gut zu sprechen, um so günstiger läßt er sich hingegen über die Deutsch-Destriecher, die Kroaten und Serben, sowie die Slowenen und Krainer aus. Die gemöhnlich sehr streng beurtheilten Dresdenner und Wienerinnen nimmt er gegen den ihnen gemachten Vorwurf, geschworene Feindinnen der Besatz zu sein, in Schutz, indem er behauptet, daß ihr ungezwungenes Benehmen die Ursache ihrer strengen Beurtheilung sei, übrigens gab es in allen deutschen Städten eine Dame-monde, sowohl weiblichen als männlichen Geschlechts. Oesterreich hat auf den Verfasser überall einen so günstigen resp. großartigen Eindruck gemacht, daß er dessen dauernden Bestand keinem Zweifel unterworfen hält, doch nur im Böderalismus, zu dem dies Reich durch den auf die Spitze getriebenen Dualismus der Ungarn und den Widerstand der Deutschen und Slaven seines Gebiets gezwungen werden wird, will es nicht in seine Arme auseinanderfallen. Ein Aufsehen des Kaiserstaats in Deutschland und herabstinken Wiens zur Provinzialstadt hält er für unmöglich und wünscht, daß die Deutschen unter Preußen Führung dies endlich einsehen mögen, und daß andererseits die Oesterreicher jeden Gedanken auf Wiedergewinnung ihrer früheren befreischenden Position in Deutschland aufzugeben möchten, ohne uns und ihnen selbst durch verfehlte Versuche schwere Stunden zu bereiten. Der Verfasser bekennt sich unumwunden als ein entschiedener Preuse und von diesem Standpunkte aus betrachtet er die Dinge. Mit besonderer Vorliebe verweilt er bei den Militärgrenze, deren eigentlich primitive, aber glückliche Zustände, verbunden mit strammer Verwaltung ihn geradezu begeistern. Bosnien, dessen Schließung den Hauptteil des Buches bildet, beschreibt er auf das Eingehendste, indem er die Bilder der zurückgelegten Wege ganz genau wiedergibt, das Leben in den türkischen Herbergen und seine Erlebnisse im Verkehr mit den osmanischen Behörden (die ihn sehr ehrenvoll aufnehmen) umständlich mittheilt und von den verschiedenen Nationalitäten resp. Religionsbekennern, nämlich den eigentlichen Bosniakalen, den Osmanen, den Juden spanischer Bunge,

den Banarioten und den Bizeunern genaue Zeichnungen entwirft. Nach diesen Schilderungen zu schließen, muß Bosnien in landschaftlicher Beziehung ein wahres Paradies sein und seine Bewohner müssen zu den schönsten Menschen der Erde gehören. Der Verfasser hat übrigens folche Strecken des Landes besucht, die bisher noch nicht bereist waren und deshalb noch Neues boten. Über alle seine Aussagen auf bosnischem Boden macht er genaue Mittheilungen, damit sein Buch ein wirklicher Ratgeber für Reisefreunde werden kann und besonders Fachgelehrte, die gewöhnlich mit Reisemühern nicht besonders geeignet sind, zur Bereisung des Landes ermuntert werden, wovon er sich für das letztere viel Heil verspricht. Über die vermeintlichen Gefahren einer solchen Reise, die zu Pferde zurückgelegt werden muß, macht er sich wiederholt lustig, doch scheint es uns, als ob mit derselben doch so viele Strapazen und Unannehmlichkeiten verknüpft seien, daß auch ohne Gefahren sich wohl nicht zu viele Fachgelehrte zu derselben entschließen werden. — Dem ziemlich umfangreichen Buche ist eine Routenkarte über den in Bosnien zurückgelegten Weg beigegeben, welche Heinrich Kipper nach des Verfassers Stützen und Lagekennzeichnungen entworfen und in bekannter Meisterschaft gezeichnet hat. Der genannte Geograph hat sich auch öffentlich sehr anerkennend über die kartographische Ausbeute von Maurers Reise ausgesprochen. V.

Staats- und Volkswirthschaft.

Berlin. In der Generalversammlung der Vereine der Eisenbahnbewaltungen, welche im Juli d. J. in Wien stattfand, ist eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die sich namentlich auf den Gütertransport beziehen, u. a. auch auf die Erhebung von statistischen Notizen über Invaliditäts-, Krankheits- und Sterblichkeits-Verhältnisse der Eisenbahndeutzen, auf Gründung eines Prämienvonds für Erfundungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, auf gleichmäßige Einrichtung der Fahrpläne u. s. m. Die kgl. Eisenbahndirectionen sind nun durch eine Verfügung des Handelsministers ermächtigt worden, jenen in der Generalversammlung vorausgesetzten Beschlüssen überall zugestimmen.

Der Bundesrat des deutschen Zollvereins hatte sich nach einem früheren Beschuß damit einverstanden erklärt, daß die für Bekleidungs- und Ausrüttungsgegenstände, welche früher hingerichtet haben kann, 2) eine zureichende Anzahl von Polizeibeamten allen Aussagen zufolge nicht zur Stelle gewesen ist, 3) das empfohlene Rechtsgebot bei der Enge der Brücke unausführbar war, 4) die nach der Erklärung der Polizeibehörde daselbst nicht angemeldete Illumination der Brücke von derselben nicht verhindert worden ist, 5) daß im Fall eines Unglücks weder die Feuerwehr noch ein Rettungsboot (eingezogenen Erfundungen zufolge) vorhanden war, — erklärt die hier anwesende Volksversammlung, daß Seitens der Behörde die zum Schutz des Publikums und zur Verhütung des Unglücks erforderlichen Maßregeln nicht getroffen worden sind. II. In Erwidigung, daß die „Hartungsche“ wie die „Ostpreuß. Zeitung“, statt zeitig einen ausführlichen Bericht über das erschütternde Ereignis vom 13. d. M. zu bringen, bemüht gewesen sind, die traurigen Thatachen zu verschweigen, daß sie sachgemäße Berichte zurückgewiesen und gelegentlich sogar in frivoler Weise die Unglücksfälle beprochen haben, drückt die Versammlung über das Verhalten der hiesigen Presse ihre ganze Entrüstung aus. (Die „Hartungsche Ztg.“ hat über diese Versammlung gar kein Referat gebracht, die „Ostpreuß. Ztg.“ heißt mit, daß ihr der „umfangreiche Bericht ihres Referenten“ so spät zugegangen sei, daß sie denselben erst am 25. bringen könne.)

Wien, 23. Sept. An unterrichteter Stelle wird die Auffassung verschiedener Blätter, als wäre dem Besuch des Reichsfanzlers Grafen Beust bei der Königin von Preußen eine politische Bedeutung unterzulegen, als irrtig bezeichnet. Graf Beust habe lediglich die Formen der Höflichkeit auch bei einem sehr kurzen Aufenthalte in Baden-Baden erfüllen wollen, und diese Höflichkeit ist in solcher Weise erwähnt worden, wie die Königin Augusta sie allen Fremden von Distinction, also auch dem österreichischen Reichsfanzer gegenüber, zu erwähnen die Gewohnheit hat. So ist auch Graf Beust, welcher gleich nach seiner Ankunft in Baden-Baden bei der Königin sich einschrieb, mit anderen distinguierten Personen zur Tafel gezogen worden. Wenn der großherzoglich hessische Ministerpräsident v. Dalwigk nicht empfangen worden sei, so liege der Grund darin, daß derselbe sich bei der Königin nicht eingeschrieben habe. —

Triest, 24. Sept. (Tel.) Der fällige Llyodsdampfer „Mars“ ist soeben mit der ostindischen Überlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Be. Rentomysl, 23. Sept. [Sopken.] Von den hierorts anwesenden böhmischen Kaufleuten werden gute Hoffnungen noch immer lebhafte gehabt. Man berechnet daselbst 500 Sitze und 200 Stehplätze. Für beide Konzerte kostet das Entree 1 Thlr. — Für das am Sonntag den 26. auf dem Egerziertplatz stattfindende Wettkennen soll sich eine ziemliche Konkurrenz bemerkbar machen. Es finden 5 Rennen statt. — Die am 28. stattfindende Erstwahl des Gemeinde-Kirchenrats für die Herren Peterfon, Wernecker, Senff und v. Holler dürfte eine zahlreiche Beteiligung finden, indem damit der Bau der neuen evangelischen Kirche eng verbunden steht.

Bromberg, 24. Sept. Beim Bohren zur Anlegung eines Brunnens an der Danziger Chaussee stieß man, wie fast überall auf dem linken Brachauer, auf ein Braunkohlenlager in der Tiefe von 50 Fuß, dessen Stärke noch nicht festgestellt worden ist. (B. 3.)

Znowraclaw, 23. Sept. Gestern Vormittags 9½ Uhr, traf hier von Krujzwig kommend, der Herr Erzbischof von Posen ein. Bis zum Montowysluß, ¾ Meile von hier, waren 80 junge Leute, sämmtlich mit rothen, grünen und weißen Schärpen geschmückt, zur Ehrenbegleitung ihm entgegen geritten. Nähe vor der Stadt war eine Ehrenpforte erbaut, mit der Inschrift: „Willkommen dem hochzuverehrenden Erzbischof“. Derselbe stieg hier aus und wurde von dem Translator des hiesigen Landratsamts, Jablonksi, in einer Rede begrüßt. Der Herr Erzbischof dankte Allen und reichte Herrn Jablonksi seine Hand, worauf der Weg zur Kirche unter Gesang angetreten wurde. Vor der Kirche war eine zweite Ehrenpforte errichtet und vor und in der Kirche Alles mit Girlanden und Kränzen behangen und mit blühenden Oleanderbäumen geschmückt. Nachmittags nahm der Herr Erzbischof die Firmierung vor, die bis nach 7 Uhr dauerte. Hierauf begab man sich nach der katholischen Schule; hier wurde der Herr Erzbischof von dem Dr. Kalowski als Schulvorstand begrüßt, und erst gegen 9 Uhr Abends fuhr er zum hiesigen Probst Herrn Pankau, wo das Abendessen eingenommen wurde. Heute wurde die Inspektion der katholischen Schulen fortgeführt und Bücher vertheilt. Nachmittags war abermals Firmierung. Heute Abend soll eine Serenade, verbunden mit Illumination und Feuerwerk, stattfinden. Beider ist seit Nachmittags 4 Uhr Regen eingetreten. Freitag wird der Herr Erzbischof seine Reise nach Goleniow fortsetzen. Wie im vorigen, so hat sich auch in diesem Jahre nicht ein einziger der polnischen adeligen Rittergutsbesitzer beteiligt. (B. 3.)

* **Wiesbaden**, 23. Sept. Der Romandichter Heinrich König ist hier heute Vormittags in Folge von Alterschwäche gestorben, er ist beinahe 80 Jahre alt geworden.

* **Der Portugiese**, Joseph Ferrao, welcher sich des Mordversuchs auf den Referendar und Lieutenant Hartwig aus Köln schuldig gemacht und seitens flüchtig war, hat sich dem Gerichte in Heidelberg gestellt. Er giebt an, von Hartwig beleidigt worden zu sein; in der Aufregung habe er hierauf denselben angefallen und verletzt.

* **Pola**, 23. Sept. Auf dem österreichischen Kriegsdampfer „Vulkan“ wurden durch eine Dampfschiff-Entleerung 4 Personen getötet und 8 schwer verwundet.

* **Aus Paris**, 24. Sept. meldet der Telegraph: „Nähere Berichte über die Verfolgung der Urheber des Verbrechens in Pantin ergeben, daß in Havre der jüngere Kink (der Sohn) dingfest gemacht ist. Derselbe stürzte sich im Augenblick der Verhaftung in das Wasser, um sich zu ertränken, wurde aber herausgezogen. Man fand bei ihm verschiedene Schriftstücke, welche seine Identität beweisen. Kink befindet sich im Hospital; er verweigerte vor dem Untersuchungsrichter Anfangs jede Antwort; zuletzt verprach er dem katholischen Prokurator Reden zu stehen. Was Kink, den Vater, anbelangt, so soll dieser in Rouen ergriffen worden sein, doch fehlt noch die amtliche Bestätigung. — Einem Artikel der „K. Z.“ vom 22. entnehmen wir noch Folgendes: Sie (die Mörder) führten ihre Opfer paarweise nach dem Felde, welches sich neben dem Wege befand und ermordeten sie dort. Die Untersuchung der Leichen, die jetzt beendet, hat dargethan, daß die Opfer in keinerlei Weise beschimpft wurden. Vor dieser Operation hat der Photographe der Polizeipräfektur, Richebourg, die Leichen einzeln und gruppenweise aufgenommen. Dieselben bieten einen höchst traurigen Anblick dar. Die beiden kleinen Knaben und das Mädchen haben die Augen geöffnet; man sieht ihnen an, daß sie von furchtbarem Schrecken ergriffen worden waren. Das eine der Kinder scheint lebendig begraben worden zu sein, und sein Gesicht drückt noch den schweren Todestampf aus, den es bestanden haben muß. Die beiden ältesten Kinder wurden nackt aufgenommen. Die Mutter, die Augen weit aufgerissen, scheint den Mörder zu betrachten. Ihr Gesicht trägt eher den Ausdruck tiefer Trauer, als den des Schreckens. Die Wuth des Mörder muß eine furchtbare gewesen sein. Die Mutter hat 30 Wunden; im Ganzen zählt man 107 Wunden auf den Leichen. Es scheint übrigens, daß die beiden Mörder, Vater und Sohn, noch des Morgens als der Bauer — er heißt Langlotz — die Leichen entdeckt, sich in der Nähe des Feldes befanden. Der selbe erinnerte sich nämlich später, zwei ihm unbekannte Männer gesehen zu haben, die ihm zuschauten, als er die Gruft entdeckte. Sie folgten ihm dann zum Polizeidienst, welchen er herbergt und verschwanden dann.

Naehrung

Über das Unglück in Königslberg verbreiten verschiedene Blätter eine Privatmitttheilung aus Königslberg, welche die Verantwortung für das bei der dortigen Anwesenheit des Königs vorgekommene Unglück auf der Schloßteichbrücke auf Mangel an Vorsichtsmäßigkeiten von Seiten der Polizeibehörden schieben will. Hiergegen sagt die „Nordd. Allg. Z.“:

Diese Mitttheilung dürfte durchaus irrtümlich sein. Durch gerichtliche Ermittlungen ist festgestellt, daß die Anordnungen des kgl. Polizeipräsidiums dem dergleichen Feierlichkeiten erforderlichen Maß von Vorsicht durchaus entsprachen, daß also von Seiten der Polizeiverwaltung Alles geschehen war, um einen Andrang der Menge auf einzelnen Punkten zu verhindern. Von einer Sperrung der Brücke konnte nach der vor einigen Jahren stattgehabten Restaurierung derselben nicht die Rede sein. Es ist ferner festgestellt worden, daß nur durch das Anbrennen des Brückengeländers und die dadurch hervorgerufenen gewaltigen Bewegungen der Menge der Brücke des Geländers herbeigeführt worden ist. Die Veranstaltungen aber, welche das Anbrennen der Brücke veranlaßten, waren ohne Zuthun und Vorwissen der Polizei durch die Feuerkommission bewirkt worden. Es dürfte sich daher die Untersuchung im Wesentlichen gegen die Feuerkommission zu richten haben.

Vielleicht kann wirklich der Polizei ein Verschulden nicht zur Last gelegt werden, will sie doch von dem beabsichtigten Feuerwerk und der Illumination nichts gewußt haben; aber dann hat sie jetzt dafür zu büßen, daß sie keine unabhängige Presse am Orte aufkommen ließ. Die königsberger Zeitungen sind derart eingeschüchtert worden, daß sie unparteiische Berichte zurückwiesen, die Folge ist, daß man umso mehr an eine Schuld der Polizei glaubt. Die „Danz. Z.“ veröffentlichte zuerst (auch von uns aufgenommene) Berichte über das Unglück. Aus ihr und nicht aus der „Königsberger Ztg.“ erfahren wir auch zuerst etwas über eine in Königslberg abgehaltene Volksversammlung. Man schreibt ihr:

Königsberg, 22. Sept. In der heutigen Volksversammlung zur Besprechung des Unglücks auf der Schloßbrücke am 13. d. zu welcher sich groÙe Menschenmassen eingefunden hatten, daß die Räumlichkeiten der Bürgerressource sie nicht zu fassen vermochten, wurden folgend zwei Resolutionen nach sehr lebhaften Debatten einstimmig angenommen: I. „In Erwägung, daß 1) ein großer Andrang des Publikums auf der Schloßbrücke vorausgesetzt war, 2) eine genügende Unter suchung der Feierlichkeit des Brückengeländers kurz vorher sicher nicht stattgefunden haben kann, 3) eine zureichende Anzahl von Polizeibeamten allen Aussagen zufolge nicht zur Stelle gewesen ist, 4) das empfohlene Rechtsgebot bei der Enge der Brücke unausführbar war, 5) die nach der Erklärung der Polizeibehörde daselbst nicht angemeldete Illumination der Brücke von derselben nicht verhindert worden ist, 6) daß im Fall eines Unglücks weder die Feuerwehr noch ein Rettungsboot (eingezogenen Erfundungen zufolge) vorhanden war, — erklärt die hier anwesende Volksversammlung, daß Seitens der Behörde die zum Schutz des Publikums und zur Verhütung des Unglücks erforderlichen Maßregeln nicht getroffen worden sind. II. In Erwidigung, daß die „Hartungsche“ wie die „Ostpreuß. Zeitung“, statt zeitig einen ausführlichen Bericht über das erschütternde Ereignis vom 13. d. M. zu bringen, bemüht gewesen sind, die traurigen Thatachen zu verschweigen, daß sie sachgemäße Berichte zurückgewiesen und gelegentlich sogar in frivoler Weise die Unglücksfälle beprochen haben, drückt die Versammlung über das Verhalten der hiesigen Presse ihre ganze Entrüstung aus. (Die „Hartungsche Ztg.“ hat über diese Versammlung gar kein Referat gebracht, die „Ostpreuß. Ztg.“ heißt mit, daß ihr der „umfangreiche Bericht ihres

Dr. Wilsons englische

Bart - Erzeugungs - Tinctur.
das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Depot bei **Hermann Moegelin** in Posen, Bergstraße 9, in Flacons à 10 Sgr.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüs-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwind- sucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserflucht, Fieber Schwindel, Blutaufsteigen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Gene- sungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certificate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pf. 18 Sgr., 1 Pf. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pf. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pf. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pf. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pf. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau

bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in Königsberg i. Pr. A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Drogisten, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Düsseldorf, München, Paris, London, Köln, Dublin, Oporto, Paris, 1852. 1854. 1855. 1862. 1865. 1865. 1867.

Empfehlenswerth für Jede Familie!

Nichts ist so angenehm kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser, Selters oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,
bekannt unter d. Devise: „Occidit qui non servat.“

H. Underberg-Albrecht,
am Rathhouse in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
Wilhelm I. v. Preussen,
Sr. kgl. H. des Prinzen Friedrich von



Sr. kaiserl. Maj. des Taikuns von Japan, Sr. kaiserl. Hoh. des Prinzen von Japan, Ludwig I. v. Portugal, sowie vieler andern kaiserl., königl., prinzl., fürl. etc. Höfe.

NB. Ein Theelöffel voll meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser. Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons echt zu haben in Posen bei Herrn

Jac. Appel.

Filiale für Frankreich:
H. Underberg - Albrecht, Nr. 9, Boulevard Poissonière, Paris.

Bekanntmachung.

Bur Lieferung der Bedürfnisse der Korrektionsanstalt zu Kosten, bestehend:

1) in der Gesamt-Mundversiegung pro Kopf und Tag,

2) in circa 10 Centnern Brennöl,

3) . . . 40 . Petroleum,

4) . . . 2 . Talgölde,

5) . . . 20 . grüne Seife (Elain),

6) . . . 1 . harte Seife,

7) . . . 12 . Soda,

8) . . . 20 . Eisenbitroll,

9) . . . 2 . Thran,

10) . . . 20 . Schok Reisfesen,

11) . . . 3½ Centner Waschfett Sohl-

leder,

12) . . . 6½ . Wildbrand-Sohl-

leder,

13) . . . 8 . Bahleder,

14) in Schreibmaterialien,

15) . Drucksachen,

ist ein Submissions- und Licitations-Termin

auf den 13. Oktober L.,

Vormittags 11 Uhr,

in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre dreifach versegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf ic.“ bis zur genannten Zeit franco einreichen wollen.

Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus, und sind gegen Kopialien daselbst zu beziehen.

Kosten, den 16. September 1869.

Die Direktion der Korrektions-

Anstalt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Mieczewo sub Nr. 6

belegene, im Hypothekenbuch der Herrschaft Kurnik Vol. V Pag 369 seqq. eingetragene, dem Bartholomäus und Marianna geb. Waligórska-Kozłowskischen Chleuent gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derfelben berichtigte steht, und welches mit einem Flächeninhalt von 95,11 Morgen der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Steinertrage von 62,75 Thlr. und zur Gebäudesteuer von 30 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 6. Dezember d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten königlichen Kreis-Gerichts-Geschäfts-Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenchein von dem Grundstücke und alle sonstigen dafelbe betreffenden Nachrichten, könnten im Bureau III. des unterzeichneten fgl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentums-

rechte oder welche hypothekarisch nicht ein-

getragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit

gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Ver-

steigerungs-Termin anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Bu-

schlages wird in dem auf

den 10. Dezember d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftslökle des unterzeichneten Ge- richts anberaumten Termin öffentlich verkündet werden.

Szrenim, den 16. September 1869.

Königliches Kreisgericht.

Der Subhastationsrichter.

Sprzedaż konieczna.

Nieruchomość w Mieczewie pod li-
czbą 6 położona, w księdze hipotecznej dobr
Kurnickich ról Tom V. na stronicy
369 i następ. zapisana, dem Bartłomieja
Kozłoci zónyego Maryanny zdomu
Waligórski, który tytuł własno-
ści na imię ich jest zapisany i która z ob-
jetością mówiąc 95,11 Morgen der
Grundsteuer unterliegt und mit einem Grund-
steuer-Steinertrage von 62,75 Thlr. und zur
Gebäudesteuer von 30 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der noth-
wendigen Subhastation

dnia 6. Grudnia r. b.,

przed potudniem o godzinie 10

w lokalu pod liczbą 3, podpisanego sądu

powiatowego.

Wypis z rejestru podatkowego, wykaz hipoteczny i wszystkie inne wiadomości tyczące się tejże nieruchomości przejrzać mogą w III. biorze podpisanego sądu powiatowego podczas zwyczajnych godzin słu-
żbowych.

Osoby, które chcą rościć do powyżej opisanej nieruchomości prawa własności lub niezachępiowane prawa realne, do których skuteczności przeciw trzeciom osobom jest atoli podług prawa potrzebne zaista-
biowanie w księdze hipotecznej, wzywa się miniejszem, aby swe pretensje najpóźniej w powyższem terminie licytacyjnym zapo-
wiedziały.

Uchwała co do udzielenia przybicia pu-
blicznego ogłoszoną zostanie w terminie wy-
znaczonym na

dnia 10. Grudnia r. b.,

przed potudniem o godzinie 10

w lokalnym urzędowym podpisanej sądu.

Szrenim, dnia 16. Września 1869.

Królewski Sąd powiatowy.

Sędzią subhastacyjnny.

Anzeige der Herren H. Kühmann und G. Raack aus Charlottenburg, daß das Direktorium und die Revisionskommission des Brandenburg, Pommern und Posenschen Prediger- und Lehrerbvereins zur gegenseitigen Unterstützung in Brandungsfällen den billigen Erwartungen, betreffend die Abänderungen des neuen Statuts, nicht entprochen, sondern sogar gegen Mitglieder, die sich ihr gutes Recht nicht wollten entziehen lassen, Gewalt angewendet haben. Die obengenannten Herren haben es nun in Folge mehrfach an sie gerichteter Aufrückerungen unternommen, zur Gründung eines neuen Vereins die nötigen Schritte zu thun und ersuchen alle diesjenigen Mitglieder des Elbvereins, sowie alle Kollegen ohne Unterschied des Glaubens, welche dem zu gründenden Verein beitreten wollen, sich in engen Kreisen zu vereinigen und sich mit denselben in Verbindung zu setzen.

Uhren-Reparaturen
jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt
10. Wilhelmplatz 10.
B. Dawczynski.
Uhren- und Ketten-Lager.

Am Leben erhalten.

Herrn Hoffmeister Johann Hoff in Berlin.

Preetz, 8. Juli 1869. Die alte Tagelöhnerfrau ist durch den Gebrauch ihres Malzextraktes nicht nur am Leben erhalten, sondern auch für ihr hohes Alter noch recht rüstig wiederhergestellt. Köhler.

Schloß Promontor bei Osn., 14. Juni 1869. Ihr Malzextrakt ist ganz vorzüglich in jeder Beziehung. Gabriele Freiin von Grafenau, geb. Freiin v. Barco.

Karlsruhe D. S., 4. Juli 1869. Ich bitte um Zusendung mehrerer Kartons Ihrer gegen den Husten so gut wirkenden Bruttimalzbonbons. Gräfin Wittwe zu Erbach-Schönberg.

Verkaufsstellen in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei **Gebr. Plessner**, Markt 9, Niederlage bei **H. Neugebauer**, Wilhelmplatz 10 und Breitestr. 15; in **Wongrowitz** hr. Th. Wohlgemuth, in **Neutomsk** hr. Ernest Tepper; A. Jaeger, Konditor in Grätz; in **Kurnik** hr. F. W. Krause; in **Schröder** Herren H. Cassriel & Comp.

Posen, den 20. August 1869.

Bekanntmachung.

Das in der königl. Oberförsterei Birnbaum nahe der Stadt gleichen Namens und nahe der Barthe unter dem Grubensfeld Hartig belegene Braunkohlen-Feld soll zum Abbau auf die 25 Jahre vom 1. Januar 1870 bis ultimo 1894 im Wege des öffentlichen Angebots in Entreprise ausgegeben werden.

Das Minimum des jährlichen Entgelts beträgt 4,5 % des steuerbaren Quantums der Förderung zu einem Minimalbetrage von 120 Thlr.; die vorsätzliche Kautiose 2000 Thlr.

Der Licitations-Termin steht

Mittwoch d. 27. Oktober d. J.,

Vormittags 10 Uhr, in unserem Signa- salae hier selbst vor dem Herrn Forstmeister v. Alvensleben an.

Der Entreprise-Kontrakt-Entwurf und die Regeln der Licitation können werktäglich in den Dienststunden in unserer Forstregister und bei dem königlichen Oberförster Herrn Krause zu Vorheide bei Birnbaum, bei Leiterow auch bis zum 23. Oktober c. der Situationskarte von der Braunkohlen-Fabrik Hartig, eine Karte der angestellten Bohrversuche und eine Karte der Durchschnitte des Braunkohlenlagers, eine Bohrtabelle, eine Nivellementstabellen, ein Bericht über die Lagerung der Braunkohlen und der Entwurf zu einem Abbauplan eingesehen werden.

Die Besichtigung der Terrilität kann nach vorgängiger Meldung bei dem Herrn Oberförster Krause, welcher dieselbe nachweisen wird, erfolgen.

Königliche Regierung;
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

v. Dewall. Bitter.**Bekanntmachung.**

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuerdirektors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steueramt und zwar im Geschäftslökle des Steueramtes zu Schrimm

am 15. Oktober 1869,

Nachmittags 2 bis 5 Uhr, die Fährgeld-Erhebung der Gebiete Rogasinek, zwischen Schrimm und Moschin, an den Weißbrietenden, unter Vorbehalt des höheren Bushlasses, vom 1. Januar 1870 ab, zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige, der Schiffahrt kundige Personen, welche vorher mindestens 20 Thlr. Baar oder in annehmbaren Staats-Papieren im Termine zur Sicherung niedergelegt haben, werden zum Bieter zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als beim Steueramt zu Schrimm wählen, wenn der Dienststunden eingesehen werden.

Lissa, den 20. September 1869.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kommando sollen

Donnerstag den 30. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem Kanonenplatz hier selbst mehrere ausrangirte königliche Dienstpferde mesthietend verkaufen werden.

Porzellan- &c. Auktion.

Mittwoch den 29. September c., von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auktionslokal, Magazinstraße 1, versteigertes Porzellan, als: Desserteller, Kühnchenhülsen, Cabarets, Tassen, Kaffeekannen und Theekannen, Sahnöpfe, Messagen u. s. w.; ferner: wollene Shawls, Besäße, Damentaschen, Umschläge, tücher, Nadeln, Ohrringe, Kopfspannen, Vorhemdenköpfe, Medaillons, Armbänder, Luchnadeln &c. und verschieden Möbel öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Freitag den 1. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, werde ich Markt- und Büttstrahlen-Ecke Nr. 47, 2. Etage, aufzubauen und Mahagoni-Möbel als: Sofas, Fauteuils, Polsterstühle, Nussbaumbaroquespiegel, nebst Consolisch und Marmorplatte, Sophatisch, Spieltisch, Cylinderbureau mit Aufzug, Kleiderspind, Stühle, Bettstellen mit Federmatratzen u. s. w. öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Das in Gnesen belegene Grundstück

Hôtel de l'Europe,

welches am 1. April 1870 pachtlos wird, beabsichtige ich zu verkaufen. Selbstäufer erfahren die näheren Bedingungen bei dem Eigentümer

Albert Schlarbaum.

Für Haarleidende.

Unterzeichnet stellt das Ausfallen der Haare in 8—14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen, dünnen Scheiteln oder krankem Haare in gewöhnlicher Pflege neuen kräftigen Haarwuchs und stellt auf Platten oder Kahlköpfen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten, nach Befinden in 1/4 bis 1 Jahr den Haarwuchs wieder her, wie auch Krankheiten der Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schuppen, die Unhäufigkeit und schmerhaftes Biehen der Kopfhaut, der in der letzten Zeit so überhand genommene Pilzausfall, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigenthümlicher Verfahren durch rationale Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von mir gehoben werden. Briefe werden franco erbeten, bei älteren Nebeln ist persönliche Rücksprache unerlässlich.

Julius Scheinich, aus Löbau (Sachsen),

jetzt Dresden, Schlossergasse Nr. 17, Börsehalle III.

Zeugnisse von Personen, die durch mein Verfahren das Haar wieder erlangt haben, liegen zur Einsicht vor und werden auf Verlangen zugesandt.

Den vielseitigen Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen bin ich in Posen, Donnerstag den 30. September, in „Julius Hotel de Dresden“, für Damen von 10—12 Uhr Vormittags, für Herren von 1—5 Uhr Nachmittags zu sprechen.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nachdem unser bisheriger Vertreter Herr Herrm. Bielefeld in Posen die von ihm verwaltete Haupt-Agentur unserer Bank dasselbst niedergelegt zu wollen erklärt hat und dieselbe mit dem ersten Oktober d. J. an, auf Herrn Rudolph Rabsilber dasselbst übergeht, so bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerkern zur öffentlichen Kenntniß, daß die bis Ende September fälligen Prämien noch an Herrn Herrm. Bielefeld gegen die vorschriftsmäßigen Bank-Duitungen zu entrichten sind.

Gotha, am 16. September 1869.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer Theilnahme an derselben ein. In Folge ununterbrochen lebendigen Zuganges ist

die Versicherungssumme auf 63,400,000 Thlr.
der Bankfonds auf . . . 15,800,000

gestiegen.

Dividende der Versicherten im Jahre 1869 39 Prozent.

Der Haupt-Agent
Rudolph Rabsilber in Posen.

Dr. Loewenberg'sche höhere Töchterschule.

Beginn des Wintersemesters d. 4. Oktober. Anmeldungen neuer Schülerinnen bis dahin täglich in den Nachmittagsschulstunden v. 3—5.

Pensionärinnen finden nach wie vor liebevolle Aufnahme.

Prospekte und jede erwünschte Auskunft erhält der Dirigent der Anstalt

Dr. phil. Loewenberg,
Breslauerstr. 17, 1. Etage.

Israel. junge Mädchen,

die hier Schulen besuchen wollen, sowie junge Damen, die sich zu ihrer gesellschaftlichen Ausbildung hier aufzuhalten wünschen, finden zu mäßigen Preisen liebvolle Aufnahme bei einer gebildeten Dame gesetzten Alters, welcher die besten Empfehlungen des Herrn Rabb. Dr. Perles zur Seite steht. Auch wird Nachhilfe in den Wissenschaften und neueren Sprachen erhältlich. Nähere Erfundungen bitte bei diesem Herrn oder Sr. Gerberstr. 28, Part. I. einzuziehen.

Sehr vortheilhafte Gutsverkäufe in Galizien.

Eine Herrschaft, 1/2 M. von der Bahn, 1 Meile von einer Wasserstraße nach Danzig, enth. 7000 Mrg. incl. 4500 Mrg. des prächtigsten Waldes, für 40,000 Thlr.; eine dergl. in der Nähe einer unausbleiblichen Eisenbahn, von 9156 Mrg. incl. 7200 Mrg. schöner Waldungen mit Brennerei und Brauerei, für 60,000 Thlr.; ein Rittergut, 3 M. von der Bahn und 1/2 M. von einer Wasserstraße nach Danzig, von 1700 Mrg. incl. 1000 M. Waldungen, für 12,000 Thlr.

Fr. Anfr. sub A. B. C. an die Annen-Expedition von Sachse & Co., Breslau, zur Weiterbeförderung erbeten.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, welche ich zum billigen Ankauf nach. **Gerson Jarnecki**, Magazinstr. 15. in Posen.

Verkauf und Vermietung.

Gartengrundstücke, verb. mit Restaurationsbetrieb und Schankgeschäfte, weist zum Kauf und zum Vermieten nach. **J. Scherek**, Breitestraße 1.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Syphilis, Geschlechts- und Hau-

frankheiten, Schwäche, Epilepsie, Frauenkrankheiten &c. heilt brieslich schnell und gründlich **Dr. Leonhardt**, Berlin, Lindenstraße Nr. 75.

Superphosphate, Knochenmehl, Peru-Guano, Düngergyps offerirt unter Garantie der Gehalte

Naumann Werner, Wilhelmstraße 18.

Original

Southdown- und Cotswold-

Buchthiere

aus renommierten Schäfereien Englands sind sehr preiswert jederzeit direkt zu beziehen durch **Fr. Wih. Rahn**,

Stettin, September 1869.

Bei dem vor einigen Monaten bei mir statt gehabten Brände hat die

Dachpappe

aus der Fabrik der Herren

M. M. Herzfeld & Sohn

in Graec

sich in so ausgezeichneter Weise bewährt, daß ich gern Veranlassung nahm, zur Bedachung meiner 3 neuen Gebäude jenes Kartal wieder zu verwenden, und kann ich jedem, der sich gegen Regen- oder Feuerschaden schützen will, dasselbe angele-

glichst empfehlen. **Jende**, Holzhändler in Kapone.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Englische Yorkshire-Herde (Voll-

und Halbblut) habe ich auch à 6 und 4 Thlr. pro Stück verläufiglich.

Nitze.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Englische Yorkshire-Herde (Voll-

und Halbblut) habe ich auch à 6 und 4 Thlr. pro Stück verläufiglich.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Halbblut-dito mit Negretti-Müttern gezeugt und Vollblut-Volde-

büder. Die festnotirten, der Woll-

Konjunktur angemessenen Preise

liegen offen im Buche vor und bewegen sich von 15—60 Thlr.

Bom 5. September an ver-

kaufe ich 1 1/2 und 2jährige Buch-

böde, Vollblut-Rambouillet,

Haus-
und Küchen-Geräthe
in bedeutender Auswahl empfiehlt
C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Combinations-Nähmaschine!
Knopfloch-, Doppelsteppstich- und überwendlich
nähende Maschine.

Diese echt amerikanische Universal-Nähmaschine arbeitet in Mousselin, sowie Doppelstich und Leder gleich schön; ihre Anwendung ist einfach und leicht. Die Knopflöcher werden erst geschnitten, und man kann in einer Minute 6 der schönsten und dauerhaftesten Knopflöcher machen; diese Maschine hat in ihrer Leistungsfähigkeit gar keinen Rivalen. Auch werden auf Wunsch, zu anderen bereits von mir entnommenen Nähmaschinen, Knopfloch-Apparate geliefert. Die Nähmaschinenhandlung von

C. W. Nückel,
Hôtel de Saxe.

Water-Klossets

in den verschiedensten Konstruktionen, empfehlen zu billigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,

Markt 56.

Bei dem Unterzeichneten ist stets vorrätig:

Grover- & Baker's

echt amerik. Familien-Nähmaschine.

Dieselbe zeichnet sich durch einfachste Konstruktion, geräuschlos leichten Gang und ganz besonders durch ihre vielseitige Leistungsfähigkeit aus; sie liefert die schönste und haltbarste Naht und wird das Nähen auf derselben nach kurzem Unterricht erlernt. Die neuesten Apparate für alle vorkommenden Nähnahten und Stickeien werden neben Gebrauchsanweisung den Grover & Baker-Nähmaschinen gratis beigegeben.

Berner:

Grover & Baker's Schiffchen-Nähmaschine

für Schneider, Schuhmacher, Sattler, Hutfabrikanten etc.

echt amerikanische Hand-Nähmaschinen

von 12 Thlr. an, leicht und tadellos arbeitend,

Nähmaschinen-Garne, Seiden, Nadeln etc. in allen Nummern, vorzügl. Qualität.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene echt amerikanische

Wheeler & Wilson-Nähmaschine

mit allen Apparaten steht billig zum Verkauf.

Eugen Werner,

Tapiserie-Waren-Manufaktur,
Wilhelmsplatz 5.

Pferdedreschmaschinen und Göpel

von Eisen, neueste Konstruktion v. G. Hambruch Vollbaum & Co.

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

Elbing - Westpreussen.

Unsere neueste Konstruktion dürfte alle Anprüche, welche an dergleichen Maschinen gestellt werden können, vollständig befriedigen. Die Haltbarkeit ist in ihnen bis auf das Erreichbare gesichert und die Einrichtungen sind derart, daß unbedingter Reindruck bei großer Leistungsfähigkeit und geringster Zugkraft erzielt wird.

Die Dreschmaschine hat schmiedeeisernen Korb und Flegel und Wände von Eisenblech. Die Zusammenfügung der Flegel und Korbmiete ist derart, daß ein Berbrechen oder Ablösen einzelner Theile während des Dreschens noch nicht stattgefunden hat, auch nicht denkbar ist.

Die Wände von Eisenblech bei hölzernem Gerippe geben dem Gestell eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit und machen es unempfindlich gegen Witterungs-einflüsse.

Die Herstellung des Korbes geschieht durch eine einzige Schraube, welche eine gleichförmige Zusammenziehung des Korbes veranlaßt und während des Betriebes gehandhabt werden kann.

Die Lagerungen sind von außerordentlicher Länge und ihre Befestigungen von großer Solidität.

Der Göpel hat in den letzten Jahren eine vollständige Umgestaltung erfahren. Das Gestell, auf welchem alle bewegten Theile ruhen, ist von Gußeisen. Auf seiner gehobelten Oberseite sind die einzelnen Wellen auf besonderen Wellenbetten gelagert.

Durch diese Anordnung verbleibt bei einer Herstellung des Göpels jede einzelne Welle in ihren Lagern und mit den Rädern zusammen, so daß bei den durchgreifendsten Reparaturen nie der ganze Göpel nach der Reparaturstelle gebracht werden darf.

Die Metalllagerungen sind bei allen Wellen gleich, so daß dieselben verwechselt und leichter ausgewechselt werden können.

Die erste Kraftübertragung von der stehenden Welle, an welcher die Zugkraft wirkt, geschieht durch Stirnräder, die zweite durch konische Räder. Eine Anordnung, die zur günstigsten Ausbeute der Pferdezugkraft Veranlassung gibt.

Der Sitz des Treibers ist derart, daß dieser gegen Verunglücken unbedingt geschützt ist. Es werden diese Göpel mit und ohne Fahrräder gefertigt.

Der Abfall erreicht bis jetzt die hohe Zahl von 2100 Stück, welches die sicherste Gewähr für die Güte dieser Maschine bietet.

Alle von den bedeutendsten Landwirthen aller Provinzen liegen zur Einsicht bereit. Zu den Dreschmaschinen und Göpeln passend, empfehlen wir unsere Getreideeinigungsmaschinen und Häckslermaschinen.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte

Locomobilen und Dreschmaschinen,

Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen,

Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferde-

rechen,

Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Stede-Maschinen,

Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmashinen

und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommierter Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basiert.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen raten wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,

Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika)

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT-COMPAGNIE, LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu $\frac{1}{3}$ des Preises derjenigen aus frischem Fleische. — Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Stärkung für Schwache und Kranke.

Zwei Goldene Medaillen, Paris 1867; Goldene Medaille, Havre 1868.

Détail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pf.-Topf 1/2 engl. Pf.-Topf 1/4 engl. Pf.-Topf 1/8 engl. Pf.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. 1. 27½ Sgr. à Thlr. 15 Sgr.

WARNUNG.

Um den Consumenten vor Täuschung und Missbräuchen sicher zu stellen, dass man ihm statt des ECHTEN LIEBIG'SCHEN FLEISCH-EXTRACTS, nicht anderes Extract UNTERSCHIEBE, befindet sich auf ALLEN Töpfen ein Certificat mit der Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER als BUERGERSCHAFT für die REINHEIT, ECHTHEIT und GÜTE des LIEBIG'S FLEISCH-EXTRAKT.

Nur wenn der Käufer auf DIESE Unterschriften achtet, ist er sicher, das von obigen Professoren analysirte und controlirte Echte LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT zu empfangen.

J. Liebig

M. von Pettenkofen
DELEGATE.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.

In **Posen** Verkauf bei 1) **W. F. Meyer & Co.**, Wilhelmsplatz,

" " 2) Apotheker **Elsner**, Breslauerstrasse,

" " 3) **Dr. Mankiewicz**, Wilhelmsstr.,

" " 4) **Gebr. Andersch**, Alter Markt,

" " 5) **J. N. Leitgeber**, Grosse Gerberstrasse,

Die Direktion obiger Gesellschaft hat mich zu ihrem Correspondenten ernannt; ich ersuche diejenigen Herren Kaufleute und Apotheker in der Provinz, welche aus meinem hiesigen En-gros-Lager Verkaufs-Depots zu übernehmen geneigt sind, sich dieserhalb an mich zu wenden.

Posen, den 18. September 1869.

Alphons Peltesohn.

Liebig's Nahrung (Suppenpulver)

Sehr beacht. nswrth	zur Bereitung einer Suppe für Säuglinge, schwache Kinder u. Gesunde.	Nur allein in den unten stehenden Depots.
für sorgsame Eltern.	Ein Ersatz der Muttermilch.	

Genau nach der Vorschrift des Professors J. von Liebig. — Von allen medicinalischen Autoritäten empfohlen und seit Jahren bei Tausenden von Säuglingen, schwachen Kindern etc. glänzend bewährt. — Nähres die Prospete, welche in jeder Niederlage gratis zu haben sind. — Preis pr. Paquet von 12 einz. Portionen 7½ Sgr.

Liebig's Nahrung in Extract-Form,

bereitet in Vacuum aus dem obigen Liebig'schen Präparat, zur sofortigen Herstellung der Liebig'schen Suppe. — Preis à lacon 12 Sgr. — Depots in allen größen Städten, in Posen stets echt vorrätig ausschließlich in der

H. Elsner'schen Apotheke.

Die Fabrik der echten Liebig's Nahrung von

J. Maarsch in Mörs (Rheinpreußen).

NB. Jedes Paquet und lacon meiner Präparate bringt das Bild: Liebig in seinem Laboratorium, worauf das Publikum zu achten beliebe.

Lippespringe in Westphalen, den 3. März 1869.

Herrn G. A. W. Mayer, Breslau.

Schon seit 13 Jahren habe ich Ihren weißen Brustsyrup sehr oft gebraucht und immer bei meinem Brust- und Lungenbeschwerden Linderung und Heilung gefunden. Auch mehrere Hundert Menschen, welchen ich dieses Mittel gerathen, haben Hilfe durch dasselbe gefunden.

Ich wohne seit einigen Jahren in dem Badeort Lippespringe, was hauptsächlich für Schwindsüchtige ist; mehrere von diesen haben durch Ihren Brust-Syrup Heilung gefunden. — Folgt Bestellung.

Dieses rühmlichst bekannte und bewährteste Hausmittel aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau, seiner vorzüglichsten Eigenschaften wegen prämiirt von der Pariser Jury der Weltausstellung 1867, ist nur allein echt vorrätig

in Posen **Gebr. Krayn**, Wronkerstraße 1,
Isidor Busch, Sapehplatz 2,

J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.
Bromberg, Rud. Regenberg.
Czarnikau, H. R. Maste.
Czempin, Gustav Grün.
Exin, S. Hirschberg.
Filzhne, S. Goldschmidt & Sohn.
Fraustadt, Aug. Cleemann.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.
Gniekowice, Louis Wolff.
Gollanez, M. Wolff.
Grätz, C. R. Mügel.
Jaraczewo, M. Littmann.
Jarocin, S. Kotowski.
Inowracław, Apotheker Gust. Gnoth.
Kempen, Herm. Schelenz.
Kobylin, A. Schoepke.
Kosten, Gorst.
Krotoschin, A. Lewy.
Kurnik, S. E. Krause.
Lobsens, C. A. Lubenau.
Meseritz, A. G. Groß u. Co.
Moschin, N. Gladmanns We.

Nakel, Fr. Lebinshy.
Neutomyś, Ernst Zepper.
Ostrowo, Herm. Gusch.
Pleschen, J. Joachim.
Poln. Lissa, J. R. v. Putiatycki.
Punitz, J. S. Rothert.
Rawicz, W. Schopke.
Rogasen, A. L. Heimann.
Samoczyn, F. E. Garzke.
Samter, Jul. Beyer.
Schmiegel, E. E. Nitsche.
Schneidemühl, A. Herz.
Schönlanke, B. Engel.
Schubin, H. G. Edel.
Schwerin, E. H. Cohn's Buchhandl.
Stenszwo, A. Kahl.
Trzemeszno, G. Olansky.
Unruhstadt, C. Reichfeld.
Wollstein, C. Jakowicz Nachfolger.
Wongrowitz, J. E. Biemer.
Wreschen, Wolff Sieburgh.

Bahn-Salz!

ist Fabr. v. Dintz. Ein alter erfah. Chemit. der sich seit 10 J. damit besch. giebt d. best. Vorfr. zu allen Sorten gegen bill. Honorar.

A. Ph. G poste rostante Berlin.

Rettigast, das beste Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, bei

Frenzel & Co., Breslauerstr. 38, Niederlage Wilhelmsplatz 6.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffssahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia, Mittwoch, 29. Sept.	Allemannia, Mittwoch, 13. Okt.
*Teutonia, Sonnabend, 2. Okt.	Cimbria, dito 20. Okt.
Sachsen, Mittwoch, 6. Okt.	Westphalia, dito 27. Okt.
Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Havre nicht an.	
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100,	
Bracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.	
Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.	

und zwischen Hamburg und New-Orleans,

auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.

Bavaria 23. Oktober, | Saxonie 18. Dezember.

Teutonia 20. November, | Passagierpreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 180, zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 120,

Bracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem Schiffsmalter

August Bollen, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein konzessionierten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Luisenplatz 7. und Luisenstraße 1., und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma Nathan Charig in Posen, Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschiffssahrt

von Bremen nach Newyork, Baltimore, New-Orleans und Havana.

D. Bremen	Mittwoch	29. Sept. nach New-Orleans via Havre
D. Hanse	Sonnabend	2. Okt. Newyork via Southampton
D. Berlin	Mittwoch	6. Okt. Baltimore " Southampton
D. Rhein	Sonnabend	9. Okt. Southampton
D. Hannover	Mittwoch	13. Okt. Havana u. New-Orleans via Havre
D. America	Sonnabend	16. Okt. Newyork via Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

N.B. Da am 29. September abgehende Dampfer Bremen wird Havana nicht anlaufen.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler,

zwischen 55 Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, zwischen 55 Thaler Pr. Crt.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 150 Thaler, zwischen 55 Thaler pr. u. Courant.

Bracht nach Newyork und Baltimore: Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bracht nach New-Orleans und Havana: Pfd. St. 2. 10 Sh. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Brem. Maße.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Grüsemann, Direktor. **H. Peters**, zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiff-Kontrakte schließen ab der für Preußen

konzessionierte Haupt- und General-Agent **Leopold Goldenring** in Posen.

1 gold. u 1 silb. Zylinderuhr, wie 1 gold. Repetiuhr sind St. Martin 46, im Hofe, 1 Treppen, zu verkaufen.

Ein 2ten. möbl. Zimmer ist zu vermieten. St. Gerberstr. 8, 3 Treppen rechts.

St. Martin 60, Hof, Part., ist ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten. **Alten Markt und Neuerstrasse-Ecke Nr. 70**

ist ein Parterre-Lokal mit einem oder mehreren Geschäftszimmern im 1. Stock zusammen. (auch bewohnbar). 2 Geschäftsläden sofort zu vermieten. Ein möbl. Zimmer zu vermieten. Haldorffstr. 13.

Ein Pferdestall ist zum 1. Oktober Gr. Ritterstr. 7 zu vermieten. Ausk. im Hofe bei dem Haushälter.

Ein möbl. Zimmer ist Breitestr. 23, 1 Tr., vom 1. Okt. ab zu vermieten.

Stallung für 2 Pferde nebst Futtergeleg ist vom 1. Okt. zu vermieten. Berlinerstr. 18.

Agenten-Gesuch!

Für eine renommierte, seit 1849 bestehende Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, welche bisher in der Provinz Posen nicht vertreten war, werden thätige Haupt- resp. Spezial-Agenten gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter

Chiffre A. R. sind an die Expedition d. Stg. zu richten.

Ein routinierter Kaufmann kann noch einige Firmen, Prov. Posen, auf Reisen vertreten, Näh. im Eigentum Friedrichstr. 7.

Haupt- und Spezial-Agenturen für sämtliche Städte und Ortschaften der Provinz Posen für Hagel- und Lebens-Versicherung, deutscher renommirter Gesellschaften, sind zu vergeben. Bedingungen sehr günstig! Geeignete Personen belieben ihre Adressen unter N. F. 33 der Expedition dieser Zeitung zugehen zu lassen.

Noch einen geprüften Lehrer für einige Stunden des Tages sucht

Wilczynski.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F. Schwerin wird ein wissenschaftlich gebildeter junger Mann als Wirtschafts-Eleve gesucht.

Näheres beim unterzeichneten Wirtschafts-

Inspector.

H. Christ.

Auf d. Dominium Narlowich F.

Ein Wirthschafts-Inspektor, der eines vorgest. Abend aus der Beelitzischen Kond. mitgenommenen duntelb. Überzieher, nebst Schlüssel gebe dens. — bei Vermeidung der Namhaftmachung — sofort wieder ab dem W. M. 3. poste rest. Gnezen.

Dr. Holzman, Gr. Gerberstr. 29.

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.

Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren über die Erscheinungen auf dem Gebiete des kommerziellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch stets in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motiviertes Urtheil darlegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirtschaftlichen Lebens bilden. Den zahlreichen **tabelleischen Uebersichten**, welche als Gratis-Beilagen unserer Zeitung seit Jahren grosse Anerkennung bei unseren Lesern gefunden haben, da dieselben ein völlig übersichtliches Bild des gesammten deutschen Aktienwesens, nach den verschiedenen Branchen geordnet, und außerdem eine Menge von Zusammenstellungen, welche dem practischen Geschäftsmann so wie jedem Capitalisten fast unentbehrlich sind, bieten, ist neuerdings die Tabelle der zur Amortisation angemeldeten oder mit Zahlungssperre belegten Papiere hinzugekommen, welche ebenfalls einem dringend gefühlten Bedürfnisse abhelft.

Neben dieser umfangreichen Abendzeitung bildet unsere **Morgen-Zeitung** ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Wie bisher, wird es auch ferner unsere mit Energie verfolgte Aufgabe sein, gleichzeitig mit der Anstrengung nationaler Ziele für die Herbeiführung freieren Lebens auf dem Gebiete der inneren Verwaltung thätig zu sein. Das feuilletonistische Beiblatt:

„Die Börse des Lebens“, welches jeden Sonntag Morgen erscheint, wird sich des ihm zu Theil gewordenen Beifalls auch künftig würdig zeigen.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechslung zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen. Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung“.

(Charlottenstrasse Nr. 28.)

Berlin, im September 1869.

Im Verlage von A. Kröner in Stuttgart ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorrätig bei Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome):

Was sich schickt und den Leuten gefällt.

Regeln des guten Tons für Söhne und Töchter gebildeter Stände, von Julie Dungern.

136 Seiten. Min.-Format. Elegant gebunden. Preis 24 Sgr.

E. Kossak, der geistvolle Schriftsteller und Feuilletonist, empfiehlt dieses Büchlein in seiner Montagpost, indem er sagt: Nicht als ein systematisches Komplimenturbuch, sondern nur als eine reiche Auswahl der wichtigsten Regeln des guten Tons für Söhne und Töchter gebildeter Stände, geht uns aus Stuttgart ein Büchlein zu, das die Verfasserin, Julie v. Dungern, mit Humor und Weit:

Was sich schickt und den Leuten gefällt heißtet hat. In gefälligem, nicht hofmeisterndem Tone erheitet die welskundige Dame der reisenden Jugend die schägigen-herheften Anweisungen, was sie unter alltäglichen und ungewöhnlicheren Verhältnissen, in eigenen und fremden Hause, in der Kirche und am Hofe, in der Stadt und auf dem Lande, im Haus und Ballkleide zu thun und zu meiden habe. Gewisse Fortschritte in der Kul-

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 25. September 1869. (Marcus & Mass.)

9. Oct. v. 23.

Not. v. 24

Weizen, fust.	Spiritus, fest.
Sept.-Okt. 69	Sept.-Okt. 69
Okt.-Nov. 69	Okt.-Nov. 69
Frühjahr 69	Frühjahr 69
Roggen, beständig.	Rüböl, behauptet.
Sept.-Okt. 48	Sept.-Okt. 48
Okt.-Nov. 48	April.-Mai 1870 12½
Frühjahr 47	April.-Mai 1870 12½

Börse zu Posen

am 25. September 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

[Privathericht.] Wetter: regnerisch. Roggen: behauptet. pr. Sept. 45 Br., Sept.-Okt. 45 Br., 45 Bd., Okt.-Nov. 45 Br., Nov. 45 Bd., Dez. 45 Bd. u. Bd., Frühjahr 45 Bd., 45 Br.

Spiritus: fest. Gefündigt 6000 Quart. pr. Sept. 15½ Br., Br. u. Bd., Oktbr. 15½ Br. u. Bd., Nov. 14½ Br., Dezbr. do., April.-Mai 14½ Br. Loko ohne Fas 15½ Br.

[Produktionsverkehr.] In dieser Woche hatten wir fast unausgesetzt rauhes und regnerisches Wetter. — Der Markt war gänzlich befahren, indeß bestand die Befahrung hauptsächlich nur in Roggen, während von den übrigen Getreidearten nur äußerst wenig zugeführt wurde. Versendungen per Bahn hatten mehrfach in Roggen statt, die zumeist früher Verschüsse betrafen. In Weizen gingen die besseren Qualitäten in den örtlichen Konsum über, wogegen Einiges von den minder guten Gattungen zum Versand kam. Die Preise für Weizen und Roggen haben einen Rückgang erlitten, die der übrigen Cerealen blieben unverändert. Wir notiren: feiner Weizen 67—69 Thlr., mittler 58—60 Thlr., ordinärer 50—54 Thlr., schwerer Roggen 48—50 Thlr., leichter 45½—46½ Thlr. Alte Gerste,

wäre 55—59 Rth. nach Qualität.

Leinöl loko 11½ Rth. Br.

Rüböl loko pr. 100 Rfd. ohne Fas 12½ Rth., per diesen Monat 12½ a 1

Für nur 1 Thlr. 15 Sgr.

abonniert man bei allen Post-Anstalten des Norddeutschen Bundes, ganz Österreichs und der Schweiz auf die dreizehntmal wöchentlich erscheinende politische Zeitung „Die Post“, verbunden mit der als Sonntags-Gratis-Beilage dreizehntmal vierteljährlich erscheinende illustrierte Frauenzeitung „Das Haus“.

„Die Post“

die billigste große politische Zeitung Berlins wie ganz Deutschlands, bringt stets das Neueste auf dem Gebiete der Politik (eine täglich übersichtliche Rundschau, Original-Korrespondenzen, Depeschen beider Telegraphen-Bureau), Literatur, Kunst und Wissenschaft, Volks- und Landwirtschaft, Technik, Eisenbahnen, unparteiische Berichte über den Börsenverkehr; außerdem ein spannendes Feuilleton, Berichte über interessante Gerichtsverhandlungen, Theaterr und Konzerte, Berliner Losal-Crelgits und — einen ausführlichen Bericht der Verhandlungen des Preußischen Landtages, des Norddeutschen Reichstages und Sollparlaments schon in der Abendnummer des selben Tages, an welchem die Sitzung stattfindet. —

erner, um auch dem Geschmack der Frauen in der Familie Rechnung zu tragen, erscheint gratis jeden Sonntag die illustrierte Frauenzeitung

„Das Haus“

ein Moden- und Familien-Journal, das sich seit seinem erst vierteljährigen Bestehen die allgemeine Anerkennung erworben sowohl durch die Reichhaltigkeit und saubere Ausführung seiner Illustrationen, die stets das Neueste auf dem Gebiet der Moden und außerdem alle für den häuslichen Komfort praktischen Erfindungen nebst erläuterndem Text darstellen und durch übersichtliche Anordnung der beigelegten Schnittmuster das Selbstanfertigen der gegebenen Modelle leicht möglich machen, als auch vorzüglich dadurch, daß nicht die Eleganz allein, sondern auch die Billigkeit der Herstellung der Toiletten ic. als leitende Prinzip aangenommen und außerdem auch noch für die Unterhaltung durch Feuilletons, Gedichte ic. ausreichend Sorge getragen ist.

Im eigenen Interesse der geehrten Abonnenten wird um rechtzeitiges Abonnement gebeten, da nur ein solches die Garantie für ein vollständiges Exemplar gewährt.

Man erhält also

„Die Post“ und „Das Haus“ zusammen für nur

1 Thlr. 15 Sgr.

Journalzirkel.

Vorzügliche Auswahl von Journals. Abonnementpreis pro Quartal 1 Thlr. und 1½ Thlr.

Joseph Jolowicz,

Markt 74.

In J. u. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau ist erschienen und vorrätig bei Joseph Jolowicz, Markt 74:

Der polnische Herrenmeister.

Ein beredter Dolmetscher für Alle, welche in kurzer Zeit ohne Lehrer polnisch sprechen, lesen und schreiben lernen wollen. Zweite, sehr verbesserte Auflage. 16. geb. 10 Sgr. Franco unter Kreuzband 11 Sgr.

Allen Denen, welche im Verkehr mit Polen eine geringere oder größere Kenntnis der poln. Sprache gebrauchen, bietet obiger Dolmetscher einen bequemen, praktischen Leitfaden, dieselbe auf kurzestem Wege zu erlangen. Die Aussprache des Polnischen ist in deutschen Lettern beigefügt.

100,000!

Musikal. Piecen zu verleihen oder zu kaufen unter den günstigsten Bedingungen bei M. Leitgeber, Wilhelmspl. 3 (Hôtel du Nord). Abonnements werden täglich angenommen

große 47—50 Thlr., kleine 46—48 Thlr., neue Gerste 42—44 Thlr., Hafer 24—26 Thlr., Buchweizen 38—42 Thlr., Rüböl 54—56 Thlr., Buttererbse 50—52 Thlr., Kartoffeln kamen niedriger und bedrogen 9½—11½ Thlr. Delfasaten lassen sich wie in voriger Woche notiren; Winterrüben und Winterraps 98—100 Thlr., Sommerrüben 85—88 Thlr. — Mehl ohne Veränderung; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 5½—5¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. u. 1. 3½—4 Thlr. (pro Centner unverkeutert).

Das Terminsgeschäft in Roggen zeigte bis gegen Mitte der Woche eine matte Tendenz, wonächst die Stimmung sich einigermaßen befestigte, welche Besserung aber nur von kurzer Dauer war, indem wir schließlich wiederum eine flache Haltung zu konstatiren hatten. Roggen-Antündigungen kamen nicht vor.

Die Befuhr in Spiritus verstärkte sich während der letzten acht Tage, ebenso gingen stärker Posten per Bahn von hier aus. Im Verkehr blieb bis in Mitte der Woche eine ungünstige Meinung vorherrschend, worauf war eine etwas geversste Haltung hervortrat, die jedoch gegen Ende der Woche neuerdings durch eine mattare Stimmung verdrängt wurde. Spirituskündigungen kamen in ziemlichen Posten vor und begegneten einer willigen Aufnahme.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. September. Wind: SW. Barometer: 28. Thermometer: 11°+. Witterung: Regen.

Unser Markt scheint für Roggen sich aller Haufse-Ideen zu entschlagen, denn der heutige entschiedene Rückschritt in den Preisen ist kaum anders zu motivieren, als durch den Mangel an Anregung von außerhalb, der den hiesigen Neigungen à la baisse gefestigte, sich recht frei zu entwindeln. Das Geschäft wurde lebhaft zu den rückwärtigen Preisen, aber das Angebot behielt das Übergewicht. Im Effektengeschäft war nicht viel los. Kauflust hielt zurück. Gefündigt 12,000 Ctr. Kündigungspreis 49 Rth.

Roggenmehl billiger erlassen. Gel. 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rth. 16½ Sgr. Weizen matt Räufer im Vortheil. Gefündigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 63½ Rth. — Hafer lotos etwas reicher am Markt. Zermine matter. Gefündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 28 Rth. — Rüböl ist im Wesentlichen nicht verändert, doch ist die Haltung matt. Gefündigt 1600 Ctr. Kündigungspreis 12½ Rth. — Spiritus brachte auf alle Sichten etwas bessere Preise, weil Verkäufer sich größter Zurückhaltung befestigten. Der Umsatz blieb jedoch beschränkt.

Weizen loto pr. 2100 Rfd. 59—78 Rth. nach Qualität, pr. 2000 Rfd. per diesen Monat 64 a 63½ Rth. pr. Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 64½ a 64½ Rth., April.-Mai 65½ a 65½ Rth.

Roggen loto pr. 2000 Rfd. 48½ a 50½ Rth. 49½ a 50½ Rth., per diesen Monat 49½ a 49½ Rth. — Butter 28—30 Rth. — Raps pr. 2000 Rfd. 48½ Rth. — Rüböl 12½ Rth., pr. Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 12½ Rth. —

Gerste loto pr. 1750 Rfd. 40—52 Rth. nach Qualität.

Hafer loto pr. 1200 Rfd. 26½—28½ Rth. nach Qualität.

Spiritus loto pr. 1750 Rfd. 28—32 Rth. —

Wheat pr. 1750 Rfd. 28—32 Rth. —

Barley pr. 1750 Rfd. 28—32 Rth. —

Flaxseed pr. 1750 Rfd. 28—32 Rth. —

Linseed pr. 1750 Rfd. 28—32 Rth. —

Flaxseed pr. 1750 Rfd. 28

Preise der Getrealien.
(Bestellungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittlere	ord. Ware.
Weizen, welcher	84-87	81	72-75 Sgr.
do. gelber	79-82	77	68-72
Roggen	64-65	61	57-59
Gerste	52-53	49	47-48
Hafer, neuer	33-34	32	30-31
Erbse	67-68	62	59-61
Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rüben.			
Raps	252	242	232 Sgr.
Winterrüben	236	226	218
Sommerrüben	186	176	166
Dotter	184	174	164
Bromberg, 24. Sept. Wind: W. Wetter: trübe. Mrg. 6°+. Mitt. 11°+.			
Weizen 120-125 Pf. 60-63 Thlr. 126-130 Pf. 64-67 Thlr.			
Roggen 44-45 Thlr. pr. 2000 Pf. Sollgewicht.			
Frische große Gerste nach Qualität 38-42 Thlr. pr. 1875 Pf.			
Erbse 48-50 Thlr.			
Spiritus ohne Handel.			

(Bromb. Stg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Aldn., 24. Sept., Nachm. 1 Uhr. Wetter: trübe. Weizen unverändert, hiesiger loco 7, fremder loco 6, 20, pr. Novbr. 6, 14. Roggen matt, loco 5, 15, pr. Novbr. 5, 13, pr. März 5, 11. Käböl pr. Herbst 12, pr. Frühj. 12. Raps fest. Bink ruhig.

Hamburg, 24. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Schluss fest. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau. Weizen auf Termine ruhig. Roggen matt. Weizen pr. Sept. 5400 Pfund netto 119 Sgr.

Bantothaler Br., 118½ Gd., pr. Sept.-Okt. 118 Br., 117½ Gd., pr. Okt.-Nov. 117 Br., 117 Gd., pr. April-Mai 116 Br. und Gd. Roggen pr. Sept. 5000 Pfund Brutto 85 Br., 84 Gd., pr. Sept.-Okt. 84 Br., 83 Gd., pr. Okt.-Nov. 84 Br., 83 Gd., pr. April-Mai 82 Br. und Gd.

Hafer matt. Käböl unverändert, loco 25, pr. Okt. 25, pr. Mai 26.

Spiritus unverändert, loco 23, pr. Sept. 23, pr. Sept.-Okt. 23, pr. Okt.-Nov. 22. Kaffee matt. Bink leblos. Petroleum unverändert, loco 16, pr. Sept. 16, pr. Sept.-Okt. 16. — Regenwetter, kalt.

London, 24. Sept. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Befügungen seit letztem Montag: Weizen 11,770, Gerste 9290, Hafer 36,350 Quarters. Sehr ruhig.

London, 24. Sept. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen matt bei beschränktem Geschäft, Abgeber williger. Gerste sehr ruhig. Hafer sehr matt. Mais billiger. Wetter feucht.

Liverpool, 24. Sept., Mitt. (von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umlauf. Ruhig. Middle Orleans 12½, middling Amerikanisch 12½, fair Dohlerah 9½, middling fair Dohlerah 9½, good middling Dohlerah 8½, fair Bengal 8½, New fair Domra 9½, landende Bengal 8½.

Manchester, 24. Septbr., Nachmitt. Garne, Notirungen pr. Pf.: 30r Water (Clayton) 17 d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 14 d.

30r Water, bestes Geprinnt, 17 d. 40r Mayall 16 d. 60r Mule, beste Qualität wie Taylor c. 17½ d. 40r Mule, für Indien und China pas-

send, 19½ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8½ Pf. Schirting, prima Calvert 135, do. gewöhnliche gute Mates 117½. 3½ inches 17½ printing Cloth 9 Pf. 2-4 oz. 162. Beschränktes Geschäft.

Paris, 24. Sept., Nachm. Käböl pr. Sept. 102, 25, pr. Novbr. 102, 75, pr. Jan.-April 103, 00. Mehl pr. Sept. 60, 50, pr. Novbr.-Dezbr. 61, 25, pr. Jan.-April 61, 75. Spiritus pr. Septbr. 66, 00. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 24. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftsflos. Roggen loco flau, pr. Okt. 201. Raps pr. Okt. 76, pr. April 79½. Käböl pr. Herbst 40½, pr. Mai 41½. — Wetter trüb.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 293' über der Höhe.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. Septbr.	Nachm. 2	27° 11' 38	+ 90°8	W 2 bedekt. Ni.	
24.	Abends 10	27° 10' 47	+ 80°8	W 2-3 trübe. St. Ni. 1)	
25.	Morg. 6	27° 9' 37	+ 110°0	W 2 bedekt. Regen. 2)	

1) Regenmenge: 1,1 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

2) 32,9

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Septbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 7 Soll 25.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 13. September 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pf.	Versteuert, pr. 100 Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5 10	6 11
" " 2.	5	6
" " 3.	3 24	—
Hutter-Mehl	2 6	2 6
Kleie	1 18	1 18
Roggen-Mehl Nr. 1.	3 20	3 27
" " 2.	3 12	3 19
" " 3.	2 8	—
Gemengt-Mehl (hausbaden).	3 4	3 11
Schrot	2 20	2 25
Hutter-Mehl	2 6	2 6
Kleie	2	2
Graupe Nr. 1.	6 26	7 9
" " 3.	5 6	5 19
Grüze Nr. 1.	3 16	3 29
" " 2.	4 6	4 19
Koch-Mehl	3 20	4 3
Hutter-Mehl	2 22	—
	2 4	2 4